

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffon-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins

Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 31.

Cilli, Sonntag, 17. April 1904.

29. Jahrgang.

Das Linzer Programm.

In der „Villacher Zeitung, die dem Abg. Steinwender sehr nahe steht, findet sich eine interessante Darstellung des „wahren Ursprungs“ und „tatsächlichen Inhaltes“ des Linzer Programms.

Wir entnehmen der Darstellung der „Villacher Zeitung“ Folgendes:

Bei dem „Deutschen Parteitag am 8. Dezember 1880“ verteilten die Herren Dr. Heinrich Friedjung, Dr. Viktor v. Kraus, Dr. Adler und Dr. Bondy ein in aller Eile von ihnen zusammengestelltes Programm, in welchem zum erstenmale versucht wurde, die nationalen, freiheitlichen und sozialreformatorischen Forderungen einer modernen deutschen Politik in Oesterreich zu formulieren. Die überwiegend aus Ultraliberalen zusammengesetzte Versammlung kümmerte sich weder um das Programm noch um die jungen Leute, die sich zu demselben bekannten. Diese aber ließen sich nicht irre machen, versammelten sich am nächsten Tage und beschloßen die Bildung eines deutsch-nationalen Vereines, die Herausgabe eines Blattes und die Abfassung eines Programmes als Vorbereitung für die Gründung einer „Deutschen Volkspartei“. Der Verein wurde gebildet, die „Deutschen Worte“ erschienen am 1. Mai 1881, die Abfassung des Programms dagegen zog sich länger hinaus.

Die Seele aller dieser Unternehmungen war der Abg. Schönerer, an dem alle mit unbedingter Hingabe und Liebe hingen; er war auch derjenige, der die erforderlichen, nicht unbedeutenden Geldmittel zur Verfügung stellte.

An den Sitzungen, in denen das Programm unter dem Vorsitze Schönerers festgesetzt wurde, beteiligten sich anfangs mehr als ein Duzend Herren. Außer den bereits genannten Dr. Adler, Dr. Friedjung, Dr. Bondy und Dr. v. Kraus waren darunter Bernerstorfer, Dr. Steinwender, Dr. Eger, der spätere Generaldirektor der Südbahn, Dr. Kant-

schitz, Rudolf Wittmann. Da sich jedoch die Beratungen sehr lange hinauszogen und Schönerer auf der Aufnahme zahlreicher Einzelbestimmungen bestand, mit denen bald dieser, bald jener nicht einverstanden war, so blieb mit der Zeit einer nach dem andern weg; dafür traten andere ein, so Dr. Sylvestor und Langgassner, welcher den Wust der einzelnen Sätze in eine streng logische Form brachte. In 12 Hauptfagen mit 36 Nummern waren nahezu 100 Parteiforderungen untergebracht.

Dieses Programm wurde zum erstenmale in den „Deutschen Worten“ am 16. August 1882, also nach mehr als eineinhalbjähriger Arbeit, veröffentlicht. Obwohl die dem Komitee angehörigen Juden Adler, Bondy und Friedjung schon lange weggeblieben waren, enthielt doch das Programm keinen wie immer gearteten antisemitischen Passus. In dieser Beziehung war also das Programm schon bei seiner Geburt rückständig. Sonst aber enthielt es alles, was die im Gegensatz zu den Ultraliberalen aufstrebende jüngere, vom sozialreformatorischen Geiste durchtränkte nationale Richtung i. J. 1882 glaubte, hoffte und wollte. Das Linzer Programm, so genannt, weil es in einer Versammlung zu Linz, die aber wegen behördlichen Verbotes nicht zustande kam, hätte entwickelt und begründet werden sollen, bildet demnach ein wichtiges Dokument für die innere Geschichte Oesterreichs.

Vieles von dem, was im Linzer Programme verlangt wurde, ist auch heute noch eine aufrechte, bisher unerfüllte Forderung: die Personalunion mit Ungarn, die gesetzliche Feststellung der deutschen Staatsprache die pragmatische Befestigung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche, die Altersversicherung. Anderes ist inzwischen durchgeführt worden, nicht weil es im Linzer Programm die damaligen Forderungen abspiegelte, so z. B. Abschaffung der Kaution und des Stempels für die Zeitungen, Einführung einer progressiven Einkommensteuer, Börsensteuer, obligatorische Gewerbe-

genossenschaften, Feststellung einer Normalarbeitszeit, Unfallversicherung, Fabrikinspektoren, Wucher-Gesetz, bäuerliches Erbrecht. Ueber manches denkt man jetzt anders; so verlangt kaum jemand mehr, daß Bosnien in Ungarn einverleibt werde, daß Staatsbeamte nicht wählbar für das Abgeordnetenhaus sein sollen.

Von der Staatsfeindlichkeit, welche jetzt vielfach zur Schau getragen wird, ist im Linzer Programm auch nicht die leiseste Spur vorhanden. In dem am 16. August 1882 veröffentlichten Texte findet sich sogar folgende Stelle:

XI. Da eine Konsolidierung und geordnete Entwicklung der inneren Verhältnisse der Monarchie nur unter der Voraussetzung denkbar ist, daß dieselbe ausreichend geschützt ist gegen jedwede äußere Gefahr, so muß als notwendig bezeichnet werden:

31. daß der Befestigung der Ostgrenze des Reiches genügende Aufmerksamkeit zugewendet werde;

32. daß die Wehrkraft des Reiches auf jener Stufe erhalten und soweit dies ohne weitere Belastung des Staatsschatzes möglich ist — gehoben werde, daß die Monarchie von den Feinden gesichert, dem Freunde dagegen als Bundesgenosse willkommen sei;

33. daß der Kriegsmarine eine ausgiebigere Beachtung geschenkt werde als bisher, da sowohl die Küstenverteidigung als die Wahrung maritimer Interessen der Monarchie den Bestand einer guten Flotte erfordert.

Dieser Absatz ist allerdings in der 14 Tage später erfolgten zweiten Veröffentlichung weggeblieben, man mußte eben auf die populäre Stimmung Rücksicht nehmen, aber sonst ist die zweite Ausgabe unverändert. Es ist eine nationale, sozialreformatorische, freiheitliche, aber durchaus gemäßigte, auf den Staat und seine Bedürfnisse Rücksicht nehmende Partei, die ihr Auftreten ankündigt.

Der Bwillingschwiegervater.

Original-Militärhumoreske von J. Gaden.

(Fortsetzung.)

Herr von Mödersbach war noch gar nicht weit gekommen, als er zu seiner nicht geringen Ueberraschung die beiden männlichen Zwillinge über einen Nebenweg auf sich zu kommen sah.

„Du lieber Himmel“, dachte er, wenn die Beiden die Bouquets als die ihrigen wieder erkennen, dann ist meine Aussicht auf eine heimliche Rekonnozierungs des Terrains für heute vorüber.“

Der Major hatte sich nicht geirrt.

„Donnerwetter, Max“ hörte er den einen sagen, „mich soll der Teufel holen, wenn das nicht unsere Bouquets sind, welche dieser Herr so behutsam für sich trägt.“

„Wahrhaftig, auch ich möchte darauf wetten“, entgegnete der andere. „Kurt, weißt du was, ich gehe hin und erkundige mich brevi manu, wie er zu diesen Blumen gekommen ist.“ Sprach und schritt dreist auf den Major los.

„Guten Morgen, mein Herr!“ sagte er, „Sie sehen in uns zwei Brüder, Max und Kurt von Feldberg. Gestatten Sie uns ein Frage!“

„O bitte, mein Herr, ich werde, so weit es in meinen Kräften steht, alles beantworten“, entgegnete der Major so freundlich wie möglich.

„Wie sind Sie zu diesen Bouquets gekommen?“

„Ich habe sie von einem Soldaten erhalten, der mich bat, sie an die beiden Fräuleins von Mödersbach im Seerestaurant abzugeben.“

„Sehr richtig. Wir hatten ihn beauftragt, dies zu tun! Warum hat er Sie belästigt?“ kam es fast zu gleicher Zeit aus dem Munde der Zwillinge, welche jetzt mit finsternen Blicken vor dem Major standen.

„Aus Gesundheitsrücksichten, denke ich“, entgegnete Herr von Mödersbach lächelnd. „Er hatte Hunger auf Leberknödel und hatte deshalb seinen früheren Schatz aus München aufgesucht.“

„O dieser verdammte Halunke! rief der eine von den Brüdern. „Was machen wir nun, wenn die Bouquets mit den Briefen zu spät kommen?“

„Dann schmeißen wir den Kaspar, dieses Hornvieh, morgen hinaus.“

„Und wir?“

„Ja wir!“ Einen Augenblick sahen sich die beiden Brüder wie in tödlicher Verlegenheit an, dann aber wandte der eine sich hastig an den Major. „Mein Herr“, begann er, „ich halte Sie für einen Ehrenmann und möchte sie dringend bitten, wenn es ihnen einigermaßen möglich ist, diese Bouquets sofort den Adressatinnen zu übermitteln. Von Ihrem rechtzeitigen Erscheinen hängt das Glück zweier Brautpaare ab. Sie werden ermessen können, was dies bedeutet. Hier haben Sie zehn Mark für den Fall, daß Sie unvorhergesehene Auslagen hätten — wenn nicht, so behalten Sie die Kleinigkeit als

dankebare Anerkennung, die wir Ihrer Freundlichkeit zollen. Aber bitte, eilen Sie!“

„Meine Herren“, entgegnete der Major, „Ihr Vertrauen ehrt mich, und ich kann mir denken, daß es sich in Ihrer Angelegenheit um sehr wichtiges handelt. Ich werde mich beeilen, den übernommenen Auftrag so schnell wie möglich auszuführen, aber die klingende Belohnung muß ich dankbarst zurückweisen; ich lasse mir dergleichen Gefälligkeiten nicht bezahlen, umsomehr, als ich in diesem Falle die beiden Damen, für die Ihre Bouquets bestimmt sind, persönlich kenne.“

„Wie, Sie kennen die Fräulein von Mödersbach?“ kam es fast einstimmig aus dem Mund der Zwillinge.

„Ja, wir sind alte Bekannte!“

„Woher? Wieso?“

„Das werde ich den Herren vielleicht einmal später erzählen, dazu habe ich jetzt keine Zeit mehr, wenn ich meinen Auftrag zur rechten Stunde noch ausführen soll“, versetzte der Major lächelnd, als er sah, welche belebende Wirkung seine Mitteilung bei den jungen Leuten hervorgerufen.

„Sehr richtig“, sagte der eine Herr und reichte dem Major warm die Hand. „Gehen Sie, damit Sie um Gotteswillen nicht zu spät kommen. Sollten Sie uns aber einmal in München besuchen wollen, sollen Sie uns zu jeder Zeit angenehm sein. Wir wohnen Ludwigsstraße 21.“

„Danke meine Herren!“ erwiderte der Major,

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Rußlands neueste Schlappe zur See.

Abermals hat die russische Seemacht vor Port Arthur einen schweren, kaum zu verwindenden Schlag erlitten. Immer deutlicher tritt die Ueberlegenheit der Japaner zur See in die Erscheinung. Mit der die japanische Kriegsführung auszeichnenden List hatte man die Russen aus dem sicheren Hafen hervorgeholt. Admiral Makarow, dessen Drauflosgeherei und allzugroßer Wagemut in Petersburg bereits ernste Besorgnisse geweckt hatte, ging prompt in die Falle. Er glaubte es einzig mit der japanischen Torpedobootflotte zu tun zu haben, sah sich jedoch plötzlich der gesamten japanischen Flotte gegenüber, die hinter einer deckenden Insel Aufstellung genommen hatte. Wohl gab Admiral Makarow sofort den Befehl zum Rückzug in den Hafen, allein es war bereits zu spät. Das Admiralschiff, der „Petropawlowsk“, auf dem sich nebst Makarow und seinem Stabe auch Großfürst Cyrill befand, ward von den weit flinkerer japanischen Torpedobooten alsbald umzingelt und erhielt mehrere Torpedos. Schließlich geriet der stolze Panzer auf eine von den japanischen Torpedobooten zur Absperzung des Hafens gelegte Seemine und flog auf, 500 Mann in das Wellengrab ziehend. Nur 5 Mann, darunter Großfürst Cyrill, vermochten sich durch Schwimmen zu retten. Makarow soll sich nach der einen Darstellung, als er den unvermeidlichen Untergang des Schiffes sah, selbst den Tod gegeben, nach einer anderen Darstellung durch die Seemine den Tod gefunden haben. Die Russen wollen glauben machen, daß der „Petropawlowsk“ auf eine russische Mine aufgelaufen sei, doch hat die japanische Darstellung mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Außer dem Admiralschiffe büßten die Russen auch noch einen Torpedobootzerstörer ein, vier weitere russische Panzer sind durch Torpedos arg beschädigt und für längere Zeit lahm gelegt. Damit erscheint die russische Flotte von Port Arthur zur Unfähigkeit verdammt. Den Japanern soll es auch gelungen sein, Geschütze und Truppen zu landen, so daß Port Arthur auch von dieser Seite an den Leib gerückt werden wird.

Kaiser Wilhelm

hat an den Zaren die nachstehende Drahtung gesendet: „Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer! Makarows Tod bedeutet einen Verlust für alle Marinen der Welt!“

Die fremdenfeindliche Stimmung in China.

Die „Post“ erzählt aus Peking, daß die Stimmung in den chinesischen Regierungskreisen jener bedenklich ähnlich sei, die zu den Fremdenmassakres vor einigen Jahren führte. Die Entlassung des fremdenfreundlichen Prinzen Lu und die wachsende Machtvollkommenheit Ma Tung deuten unzweifelhaft an, daß die Politik in der chinesischen Hauptstadt einen fremdenfeindlichen Charakter annimmt. Die Prinzen Tsching und Tschulu unterstützen die fremdenfeindliche Parteibewegung aller Beamten, so daß trotz der freundlichen Beziehungen zu den europäischen Staaten befürchtet wird, daß trotz der Neutralitätserklärung Chinas ein allgemeiner Aufstand nicht ausgeschlossen sei.

jedem der Zwillinge die Rechte drückend. „Ich will annehmen, daß unser baldiges Wiedersehen ein beiderseitig recht fröhliches werden wird. Leben Sie wohl, meine Herren von Feldberg. Ihr werter Name wird mir stets in Erinnerung bleiben. Adieu!“

Es mochte um die elfte Mittagsstunde sein, als drei Damen, eine ältere und zwei jüngere am Seerestaurant eintrafen und an einem der schattigen Tische vor der Haltestelle der Dampfer Platz nahmen.

Die jüngeren Damen, zwei niedliche, süße Geschöpfe im Alter von etwa achtzehn Jahren erregten sofort die Aufmerksamkeit der zahlreichen Ausflügler, denn noch nie hatte man eine frappantere Ähnlichkeit an Gesicht, Gestalt, Haarwuchs und Haltung gesehen, wie diese, welche den beiden Schwestern anhaftete. Sie waren offenbar Zwillinge, und die ältere stand zu ihnen im Verhältnis einer Tante oder Erzieherin, denn ihre Mutter konnte sie nicht sein, da nichts in ihrem Wesen auch nur einigermaßen an jene Spuren von Schönheit und Lieblichkeit erinnerte, welche den beiden blonden Mädchen in so hohem Grade eigen war.

Den drei Damen sollte gar bald eine sichtlich recht freudige Ueberraschung zu Teil werden.

Es nahte sich, kaum nachdem sie Platz genommen, ihrem Tische ein älterer, etwas corpulenter Herr mit zwei mächtigen Blumensträußen, die er mit den heiteren Worten: „Ach so, hier finde

Tolstois Parteinahme.

Der russische Weltweise nimmt, wie es von dem Schwarmergeist nicht anders zu erwarten stand, Partei für die gelbe als die bessere, edlere Rasse. Er schreibt: „Wir kennen die gelbe Welt nur schlecht. Wer von uns hat sie studiert, sie durchdrungen, ihr Gewissen durchforscht? Ich sehe, daß die Chinesen, die Hindus keine kriegerische Völker sind, daß sie den Krieg und die Krieger verachten. Das ist schon etwas. Eine wahre Ueberlegenheit über uns. Ich sehe aus Reiseberichten, daß sie in Geschäften verlässlich sind, daß sie ihr eigenes Wort respektieren, daß sie nicht lügen. Das ist auch etwas, das in Europa nicht allgemein ist. Wo sind die Laten, wo sind die Ereignisse der Zivilisation vor Europa? Schreitet die Welt vor oder geht sie zurück? Gibt es nicht Stunden, wo man sich diese Frage stellen kann? Wo findet sich in den Werken der kolonisierenden Nationen ein Gedanke wahrer Zivilisation? Da dem so ist, wie wollen Sie, daß ich a priori entscheide, ob der Triumph dieser oder jener Rasse mehr oder weniger Wert habe für das Wohl der Menschheit?“ Es ist für die sympathische Schilderung, die Tolstoi von der gelben Rasse giebt, nur recht köstlich, daß sie mit den Tatsachen auf dem Kriegsfuß steht. Die Falschheit und Arglist beispielsweise der Chinesen gelangt in ihrer Sprache zum unverhohlenen Ausdruck. Die vertierte Grausamkeit der Bogerhorden — die gefangenen Europäer wurden wie Schweine abgestochen und geschlachtet — spricht wohl auch nicht für den friedfertigen und humanen Sinn der Asiaten. Gewisse edlere Gefühle, ein Erzeugnis unserer kulturellen Entwicklung, fehlen den Asiaten gänzlich und doch sollen sie nach Tolstoi über uns erhaben sein? An einer solchen Selbsterniedrigung kann doch nur der „Kulturfeind“ Tolstoi Gefallen finden. Trotz aller Versündigungen der Kultur an unserem leiblichen und geistigen Wohl wollen wir den Glauben aufrecht erhalten, daß die weiße Rasse die tüchtigeren und zur Herrschaft in der Welt bestimmte sei.

Der kugelsichere Panzer

geht wieder um. Seit einiger Zeit finden in Petersburg Versuche mit einem kugelsicheren Panzer statt, die angeblich ein günstiges Ergebnis hatten.

Politische Rundschau.

Einberufung des Reichsrates. Der Reichsrat wurde für den 19. d. M. einberufen.

Die Wahlreform für Steiermark — sanktioniert. Wie wir erfahren, hat die vom Landtage Steiermarks beschlossene Wahlreform die kaiserliche Sanktion erhalten.

Monarchenzusammenkunft in Abbazia. Am 18. d. M. trifft der König von Rumänien, am 25. Kaiser Wilhelm in Abbazia ein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Kaiser Franz Josef sich abermals nach Abbazia begeben wird.

Mobilisierung des Tiroler Landsturmes? Italienische Blätter melden übereinstimmend, daß man bei den heurigen Waffenübungen probeweise den ganzen Landsturm Tirols mobilisieren werde. Die Landsturmpflichtigen werden als Abzeichen eine

ich meine ausgeflogenen Turteltauben wieder“, den beiden Mädchen von rückwärts unter die Stumpfnäschchen hielt.

Bei dem Klange der Stimme waren die Damen fast erschrocken aufgesprungen, aber schon im nächsten Augenblick schlossen sie den Ankömmling unter vielen Küffen und Schmeichelworten in die Arme. Der Jubel wollte schier kein Ende nehmen.

Es war das Wiedersehen des Herrn von Rödersbach mit seinen Töchtern und seiner Schwester, die seit dem Tode der Frau von Rödersbach an ihren Nichten pflichtgetreu die Mutterstelle vertrat.

„Kinders“, meinte der Major, nachdem er sich zu seiner Zufriedenheit von dem blühenden Aussehen seiner Lieblinge überzeugt hatte, „Kinders, packt Euer Hätzzeug zusammen, wir sind hier zu viel Menschen, um uns ordentlich, so recht in aller Behaglichkeit über unser Wiedersehen freuen zu können.“

Wir wollen mit dem Dampfer hinunter nach Leoni und dann im Walde Kafi halten. Dort können wir uns nach Herzenslust ausplaudern, denn wir alle haben seit unserer Trennung gewiß viel — sehr viel erlebt. Nicht wahr, meine Turteltauben?“

Er sah seine Zwillinge dabei so bedeutsam an, daß diese über und über rot wurden und keiner anderen Antwort fähig waren, als stumm mit den Köpfen zu nicken und in heller Verlegenheit die

schwarzgelbe Binde mit einem Doppeladler tragen. Der Dienstgrad soll auf den Mützen ersichtlich sein.

Die deutsche Sprache. Der ständige Ausschuss des ungarischen Landesunterrichtsrates hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Unterrichts der deutschen Sprache in den magyarischen Mädchenbürgerschulen befaßt und sich nach eingehender Verhandlung grundsätzlich für den obligatorischen Unterricht der deutschen Sprache in diesen Anstalten ausgesprochen. — Dieses Kompliment vor der deutschen Sprache mag den magyarischen Herren hart angekommen sein!

Die Deutschfeindlichkeit der Merikalen. kommt bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck. Die bayerischen Merikalenblätter veröffentlichten dieser Tage einen Aufsatz, der folgendermaßen begann: „Man tadelt mit Recht, daß gewisse Schichten der Prager Bevölkerung sich durch das allerdings nicht selten überaus herausfordernde Benehmen deutscher Korpsstudenten und Burschenschaftler zu Unruhen hinreißen ließen. Allein in welcher Weise auf die ziemlich harmlosen und aufgebauchten Demonstrationen darauf der berücksichtigte alldemokratische Pöbel in Wien und Leitmeritz, in Trautau und vor allem aber in Linz antwortete, übersteigt die kühnsten Erwartungen, die man sich sonst von dem sauberen Gelichter machen kann.“ — Im weiteren Verlaufe dieses Aufsatzes nennt der freche Mömlingspflöffe die Deutschen „Kulturlämmel“, welche „Szenen aufführten, die an die schlimmsten Ausschreitungen eines betrunkenen Mobs aus der französischen Kommune erinnern“. Die bayerischen Merikalen haben damit die Niedertracht auf die Spitze getrieben. Die Gewalttaten der Prager Plünderer und Mordbrenner nennt das Pfäfflein „harmlose“ Demonstrationen, welche durch das „herausfordernde Benehmen“ der Deutschen erzeugt wurden; die leider viel zu schwach ausgefallenen Demonstrationen in deutschen Städten nennt der Pfaffe Ausschreitungen „roher Kulturlämmel“. Deutscher, jage sie hinaus, diese Feinde, aus deinem eigenen Hause, gehe los von Rom und du wirst dich vor diesen Verrätern schützen! Wenn jeder römischen Niedertracht einige hundert Uebertritte folgen, werden sie still und stumm werden, diese Feinde der deutschen Nation!

100.000 Kaufleute und Handelstreibende fordern in der dieser Tage an Se. Excellenz den Handelsminister sowie an sämtliche Abgeordnete übermittelten Petition die Einführung des Befähigungsnachweises im Handel. Es wäre im Interesse des Handelsstandes nur zu wünschen, daß diesem berechtigten, seit zehn Jahren gestellten Wunsche der Kaufleute endlich entsprochen würde, beziehungsweise daß der am 10. Juni 1902 im Abgeordnetenhaus eingebrachte und der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführte Dringlichkeitsantrag zum Gesetze erhoben und in den neuen Entwurf zur Gewerbeordnung einbezogen würde. — In in Oesterreich gesammelten Unterschriften umfassen ein hundert und siebenzig Bogen.

Die großen Allianzen der Zukunft. Der Präsident der slavischen Wohltätigkeits-Gesellschaft in Moskau, Spiridowitsch, richtete an den Herausgeber eines Pariser nationalistischen Blattes ein

Näschchen in den mitgebrachten Blumenstrauß zu stecken.

Der Vorschlag des lieben Papas wurde mit Jubel angenommen, und schon nach fünf Minuten standen sie auf dem Verdeck der „Prinzess Charlotte“, deren scharfer Bug pfeifend durch das grüne Wasser des prächtigen Gebirgssees dahinschoß.

Der Major war sichtlich froh, daß er das freundliche Gesicht hinter sich hatte, denn schon in der nächsten Minute würden ihm die anderen Zwillinge seine „Terrainerkundung“ gestohlen haben.

In kurzer Zeit hatte der Dampfer Leoni erreicht, und gar bald hatten die vier Reisenden eine sonnige Stelle im Walde aufgefunden, wo sie sich niederließen.

„Na, Kinders, wie habt ihr denn eigentlich immer gelebt, wie Ihr so allein waret?“ fragte Herr von Rödersbach nach kurzer Pause an. „Aus Euren Briefen habe ich ersehen, daß Ihr gerade keine Langeweile gelitten habt und viel Besuch empfangt.“

„Das geht an, lieber Bruder“, glaubte die Tante abwehren zu müssen. „Die einzigen, die zuweilen und seit einiger Zeit öfters bei uns versprachen, waren die Herren von Feldberg, die Söhne Deines Jugendfreundes. Sie stehen übrigens bei deinem Bataillon als einjährig-freiwillige Leute.“

(Schluß folgt.)

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Nr. 16

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1904

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Drimann.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Und Sie sind damit der Wahrheit so nahe gekommen, als es nur immer möglich war. Paolo Avolo bin ich nur auf den Betteln der Variétés. In meinem bürgerlichen Leben begnüge ich mich mit dem bescheidenen, aber darum nicht minder ehrenwerten Namen Paul Apel. Uebrigens — darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten, mein Herr? Echte Upman — nicht so ein Teufelskraut, wie man es hier in Frankreich zu rauchen bekommt. Sie müssen sich nicht davor fürchten, sie zu nehmen.“

Er hatte sein Etui aus der Tasche gezogen, und als der Maler höflich ablehnte, trug er selbst nicht das geringste Bedenken, sich eine Zigarre anzuzünden, ohne daß ihm die vorherige Einholung einer Erlaubnis dazu erforderlich schien.

„Sie sagten, daß Sie das Original meines Bildes zu kennen glauben, Herr Avolo! Denn es ist doch nur eine Vermutung, nicht wahr?“

„Ja — das heißt, etwa so, wie man beim Anblick des Eiffelturms oder des Kolosseums vielleicht vermuten könnte, daselbe Ding doch schon mal anderswo gesehen zu haben. Denn im Grunde bin ich meiner Sache ganz gewiß. So wie es den Eiffelturm nur einmal in der Welt giebt, so giebt es auch dies Haar und besonders diese verurteilten Gekrümmungen nur ein einziges Mal.“

„Und wo — wenn ich meinerseits eine Frage stellen darf — wo lernten Sie Miß Glover kennen?“

„Miß Glover? Wer ist das?“

Stefan Fogarassy, der seine Pulse schon wieder wie im Fieber jagen fühlte, bemühte sich umsonst, noch länger den Unbefangenen zu spielen.

„Mein Gott, es ist die, von der wir sprechen. Wenn Sie eine Andere meinen, so sind Sie eben trotz Ihres Eiffelturms-Vergleichs mit Ihrer Vermutung im Irrtum gewesen.“

„Nur wegen des Namens? Pah, mit solchen Kleinigkeiten nehmen wir Artisten es mitunter nicht so genau. Wenn es ihr nicht länger gefiel, Madame Carpeaux zu heißen, warum in aller Welt hätte sie sich da nicht Miß Glover nennen sollen?“

„Ich aber versichere Ihnen, daß Sie sich täuschen. Wer auch immer Ihre Madame Carpeaux gewesen sein mag, das Modell zu meinem Gemälde war sie nicht.“

„Merkwürdig — wirklich sehr merkwürdig! Und nun interessiert mich die Geschichte erst recht. Sie müssen nicht etwa glauben, Herr Fogarassy, daß ich eigens von Marseille hierher gefahren sei, nur um mich bei Ihnen nach Ihrem Modell zu erkundigen. Wenn ich nicht heute morgen in einem Kreise von Bekannten zufällig hätte Ihren Namen nennen hören, wer weiß, ob ich nicht in einigen Tagen Alles wieder vergessen hätte: Das Bild

und die rose Mund und ihre Hochzeit drüben in Illinois, die darum nicht weniger lustig war, weil wir sie nur zu Vieren feierten.“

Wie in einer überaus heiteren Erinnerung grinst er über das ganze Gesicht, während die Tabakswolken, mit denen er sich umgab, mehr und mehr zu einem dichten, bläulichen Nebel wurden, aus dem der kleine, runde Kopf auf dem mächtigen Stiernacken wie die Laterne eines Leuchtturms emporragte.

Stefan Fogarassy aber lehnte totenbleich an seiner Staffelei und rang mühsam nach Atem.

„Mund — sagen Sie? — Sie hieß Mund? Und in Amerika machten Sie ihre Bekanntschaft?“

„Ja. Wir waren damals Beide bei demselben Zirkus in St. Louis engagiert — Armand Carpeaux und ich. Für das Publikum hieß er natürlich nicht Carpeaux, sondern Kapitän Robin, und einen besseren Kunstschützen, als er einer war, hat es weder vor ihm noch nach ihm gegeben. Ein verteufler Dursche, sage ich Ihnen, mein guter Fogarassy, und wenn er nicht in seinem bürgerlichen Leben ein so ausgemachter Salunko gewesen wäre — —“

„Aber Miß Mund — —? — Sie wollten mir von Miß Mund erzählen, Herr Avolo!“

„Sie halten es also, wie es scheint, doch für möglich, daß es dieselbe ist die Sie gemalt haben? Nun, es ist dieselbe — mein Wort darauf! Aber was soll ich Ihnen viel von ihr erzählen? Als Miß Mund Hohenstein war sie mit einer Schauspieltruppe von Deutschland nach New York gekommen und ihrem Armand zu Liebe war sie dem Direktor durchgebrannt, um zu Quincy im Staate Illinois, wo das Heiraten vermutlich besonders bequem war, Frau Carpeaux zu werden. Aber was haben Sie denn? — Ist Ihnen nicht wohl?“

Ein qualerprektes Stöhnen, das von der Staffelei herüber durch den Nebel zu ihm gedrungen war, hatte ihn zu dieser teilnehmenden Frage veranlaßt. Doch Stephan Fogarassy nahm den ganzen Rest seiner Kraft zusammen, um dem Fremden die Pein nicht zu offenbaren, die seine Seele zerriß.

„Nein, nein!“ stieß er hervor: „Eine üble Gewohnheit — sonst nichts! Erzählen Sie weiter — weiter!“

„Ich bin eigentlich schon — fertig. Als Miß Robin entludte sie das Publikum von Saint Louis durch ihre Schönheit, wenn sie die Thontauben in die Höhe warf, nach denen er schoß, oder wenn sie in der ausgestreckten Hand ein Kartenblatt hielt, aus dem er mit seiner Pistole das Coeur-As so sauber herausholte, als ob es mit dem Messer ausgeschnitten wäre, oder wenn sie sich zum Schluss mit dem süßesten Lächeln eine Glasfugel von ihrem prachtvollen roten Haar herunterstießen ließ. Ja, sie war

ein Prachtwort, eine richtige, geschmeibige Wildfage, und daß sie es bei diesem kalblüthigen Schult, dem Carpeaux nicht lange aushalten würde, hätte ich ihr schon an dem Tage prophezeien können, da ich ihr mit dem armen Bob Wilkins, der sich vier Wochen später bei einem Salto mortale das Genick brach, als Trauzunge diente."

"Diese Madame Carpeaux, von der Sie da reden, ist also nicht bei ihrem Manne geblieben?"

"Nein — obwohl ich freilich aus eigener Erfahrung nichts darüber berichten kann. Denn als ich mich von ihnen trennte, um weiter nach dem Westen zu gehen, lebten sie noch bei einander, wenn auch wie Hund und Kaze und in der beständigen Erwartung irgend einer Katastrophe. Später aber hat mir Jemand erzählt, daß die schöne Maud bald nachher dieses Zeitvertriebs überdrüssig geworden und ihrem Kapitän Robin davon gegangen sei."

"Sie wissen also nicht, was aus ihr geworden ist?"

"Ich habe keine Ahnung. Und das ist nicht gerade wunderbar, denn ich habe mich während der letzten achtzehn Monate in etwas abgelegenen Gegenden herumgetrieben. Komme eben schnurstraks aus Südamerika und würde mich nun aufrichtig freuen, von Ihnen etwas über meine reizende rothaarige Kollegin von ehemals zu hören. Es geht ihr doch gut, wie ich hoffe."

Baadernd, wie nach schwerem, innerem Kampfe hatte Stefan Fogarassy in die Brusttasche seines Rockes gegriffen, und indem er dem reißeligen Herrn Avolo Miß Glovers photographisches Bildnis überreichte, fragte er mit gepreßter, vor Aufregung beinahe tonloser Stimme: „War das Ihre Madame Carpeaux, mein Herr?"

"Natürlich — wie sie leibt und lebt! — Lieber Himmel, es waren doch lustige Zeiten! Ah, sie hat Ihnen auch etwas darauf geschrieben. „Ihrem teuersten Freunde in ewiger Liebe — Maud Glover.“ Sehr hübsch! — Also Glover heißt sie jetzt! Uebrigens — es war doch wohl nicht indiskret, es zu lesen?"

Der Maler gab ihm seine Antwort auf diese etwas verspätete Gewissenstregung, und er hatte wohl überhaupt nicht mehr als seine ersten, bestätigenden Worte vernommen. Einer plötzlichen Eingebung folgend, hatte er sein Skizzenbuch aufgeschlagen und nach einem Kohlestift gegriffen. In nervöser Hast, aber mit festen, sicheren Strichen fuhr seine Hand über das Papier. Nur wenige Minuten, während deren Herr Avolo seinem Gebahren mit dem größten Erstaunen zugeesehen hatte — und er hielt dem Akrobaten die fertige Zeichnung entgegen.

"Finden Sie vielleicht auch in diesem Gesicht Züge, die Ihnen bekannt vorkommen, mein Herr?"

"Armand Carpeaux!" rief der Gefragte, nachdem er nur einen einzigen Blick auf das Blatt geworfen. „Famos getroffen — wirklich ganz verurteilt ähnlich! Auf mein Wort, Sie sind ein großer Künstler in Ihrem Fache, mein lieber Fogarassy!"

Der junge Maler stand mit schlaff herabhängenden Armen da und starrte ins Leere. Das also war des Rätsels Lösung! Sie hatte die Seine nicht werden können, weil sie das Weib eines Anderen war. Und der Mann, vor dem sie wie vor einem Verhängnis hatte fliehen müssen, er war ihr rechtmäßig angetrauter Gatte. Nun begriff er freilich Alles — ihre Heimlichkeiten, ihre abweisende Zurückhaltung gegenüber seinen stürmischen Bärtlichkeiten, ihr grausames Schweigen. Und die Gewißheit, nach der er so ungestüm verlangt hatte — die Gewißheit, daß sie eine Lügnerin und eine Verworfenste sei, jetzt hatte er sie erhalten!

Aber die Wirkung, die diese Gewißheit auf seine Empfindungen übte, war eine ganz andere, als er es erwartet. Er hätte ja nun wahrlich Grund genug gehabt, sie zu verachten und ihr Bild als das einer Unwürdigen aus seinem Herzen zu reißen, wie er sich es hundertmal vorgefetzt für den Fall, daß es ihm gelänge, sie als

hergelohe Komödiantin zu entlarven. Dey aber fahle er nichts von einem derartigen Verlangen. Und als hätte er erste grausame Schmerz sich hinlänglich gemildert hatte, um ihn wieder eines klaren Gedankens fähig zu machen, da sah er in ihr nur noch das unglückliche, verfolgte, mitleidswürdige Weib, daß sich ihm nicht hatte anvertrauen dürfen aus Furcht, mit Abscheu von ihm zurückgestoßen zu werden, und das sich jetzt mit seinem Herzenleid und seiner Verzweiflung in irgend einem entlegenen Winkel nicht nur vor seinem Peiniger, sondern auch vor ihm verbarg. Statt die Sehnsucht nach dem Besitz der Geliebten in ihm zu ersticken, hatten die Enthüllungen dieses selbstamen Besuchers sie nur zu noch heißerem und leidenschaftlicherem Verlangen angefaßt. Die Vorstellung, daß sie elend und verlassen sei, reichte hin, ihn Alles vergessen zu machen, was sie an ihm gesündigt, und ihn, den eben noch so kraftlosen und Entnervten, den verzweifelnden Selbstmordkandidaten, mit einem tollkühnen Kampfesmut zu erfüllen.

Nein, noch war sie ihm nicht verloren; denn nicht ihre Treulosigkeit, sondern ihre hilflose Ohnmacht einem unbarmherzigen Schicksal gegenüber war es, die sie von ihm trennte. Und er brauchte nur das Hindernis zu beseitigen, um sie in seine Arme zu schließen, die sich vielleicht ebenso in Sehnsucht nach ihm verzehrte, wie er nahe daran gewesen war, dem ungestillten Begehren nach ihr zu erliegen.

Eine in echtem Zigeunerlebenssinn drüben in Amerika geschlossene Ehe konnte wahrlich nicht schwerer zu lösen sein als jene ungezählte Hunderte von verfehlten Herzensbündnissen, die alljährlich in Europa durch befreienden Richterpruch getrennt wurden. Sie hatte ihm einmal gesprächsweise gesagt, daß sie Protestantin sei, und die Fesseln, die sie an jenen Carpeaux banden, wurden also durch kein kirchliches Dogma zu unzerbrechlichen gemacht. Man brauchte nichts als Geld und vielleicht ein wenig Geduld, um die Scheidung herbeizuführen, und von dem ersten Befehl er ja jetzt mehr als genug.

Wahrhaftig, der alte Mann da unten in Ungarn war doch noch zur rechten Zeit gestorben, und es war ein sehr geistreicher Einfall, für den er sich dem Manne dankbar erzeigen wollte. Denn nun konnte er ungehindert in Nachforschungen nach der Geliebten beginnen; er brauchte nicht eine einzige Stunde ungenützt zu verlieren.

Signor Paola Avolo, dem das Benehmen des jungen Künstlers wohl ohnehin etwas wunderbar vorgekommen war, schien sein hartnäckiges Verstummen und seine geistesabwesende Miene nun geradezu wie etwas Unheimliches zu empfinden; denn nachdem er durch wiederholtes Räuspern vergeblich an seine Gegenwart erinnert hatte, gab er die bis dahin behauptete Weiterstellung auf und machte Anstalt, sich zu empfehlen.

"Sie haben, wie es scheint, Ihre Gründe, mein guter Fogarassy, das, was sie von den gegenwärtigen Verhältnissen der ehemaligen Madame Carpeaux wissen, lieber für sich zu behalten. Und ich bin nicht indiskret — nein, bei Weitem nicht! Es giebt für mich kein abschließenderes Vastier als die Neigung, sich in anderer Leute Angelegenheiten einzumischen."

Er legte den stark zerkaute Zigarrenstummel, der ihm des Mitnehmens nicht mehr wert schien, in Ermangelung eines anderen geeigneten Behälters sein säuberlich in den offenen Farbestasten und schwenkte grüßend seinen Hut. Stefan Fogarassy aber hielt ihn noch zurück.

"Verzeihen Sie, Herr Avolo, wenn ich Ihnen etwas zerstreut vorkomme, und nehmen Sie es um des Himmelswillen nicht für einen Ausdruck des Mißvergnügens an Ihrer Gesellschaft. Ich versichere Ihnen vielmehr, daß ich die lebhafteste Freude über Ihren Besuch empfinde. Wenn ich Ihnen über den jetzigen Aufenthalt und die

augenblicklichen Verhältnisse der betreffenden Dame seine Auskunft gebe, so geschieht es lebhaft, weil ich selbst leider nicht das Geringste davon weiß. Miß Glover oder Madame Carpeaux, wie Sie sie nennen, ist vor einigen Wochen von Paris abgereist, um eine in Deutschland lebende Schwester aufzusuchen, und sie hat seitdem keine Nachricht mehr an mich gelangen lassen. Ich befinde mich ihremwegen sogar in einiger Sorge, und ich würde Ihnen von Herzen dankbar sein, wenn Sie mir ein wenig behilflich wären, sie zu finden."

"Mit dem größten Vergnügen!" versicherte der offenbar sehr gutmütige und gefällige Herr Avolo. "Nur daß ich nicht recht weiß, wie ich das anfangen sollte. Ich bin augenblicklich in Europa so fremd wie ein Patagonier, und wenn sie nun gar die Gewohnheit angenommen hat, unter fremden Namen zu reisen —"

Sein Achselzucken gab kund, wie wenig Vertrauen er selbst in den Wert seines Beistandes setzte; Stefan Fogarassy aber, der mit der Ungeduld eines nach Freiheit dürstenden Menagerielöwen in dem Atelier auf und niederlief, hörte kaum auf das, was der Andere sagte.

"Sie sprachen davon, daß sie als Miß Hohenstein aus Deutschland nach Amerika gekommen sei. Wenn dies ihr Mädchenname war, mußte er auch derjenige ihrer Schwester sein. Aber sie hatte ihn vielleicht ebenfalls nur in ihrer Eigenschaft als Künstlerin angenommen."

"Nein — so hieß sie wirklich. Ich weiß es bestimmt, denn, wie ich schon sagte, ich war ihr Trauzeuge, und sie mußte dem amerikanischen Squire, der die Eheschließung vollzog, ihren richtigen Namen angeben. Ihr Vater war ein Deutscher, aber er hatte eine Amerikanerin zur Frau gehabt, und daraus erklärt sich auch ihr englischer Vorname."

"Nun wohl, so kann es nicht unmöglich sein, sie zu finden. Der Aufenthalt ihrer Schwester wenigstens muß sich ermitteln lassen, und selbst, wenn Maud ihre Absicht geändert und sich nicht zu ihr begeben haben sollte, wird sie uns bei den weiteren Nachforschungen nach der Verschwindenen besser als irgend ein Anderer helfen können. Aber es gilt, keine Zeit zu verlieren. Entschuldigen Sie deshalb, Herr Avolo, wenn ich aufbreche. Vielleicht haben Sie die Liebenswürdigkeit, mich zu begleiten. Ich will zunächst zum Bankier, um eine größere Geldsumme zu erheben, und Sie erweisen mir dann, wie ich hoffe, die Ehre, mit mir zu frühstücken, damit wir weiter über diese Angelegenheit reden können."

Herr Paolo Avolo machte große Augen, als er den Maler, bei dem es nichts weniger als nach Ueberfluß ausah, von einem Bankier und von einer größeren Geldsumme sprechen hörte; die Einladung zum Frühstück aber hatte ihn da getroffen, wo er am schwächsten war, und ohne alle Umstände nahm er sie an.

"Sie sind ein famoser Mensch, Fogarassy," sagte er, als sie gemeinsam die Treppe hinabstiegen, "und ich glaube, wir Beide werden noch die allerbesten Freunde."

Zwölftes Kapitel.

Zwei Tage lang hatte es abscheuliches Tauwetter gegeben, das den glühenden Schnee in einem häßlichen, schmutzigen Brei und die Wege des Stadtparks wie die des Mangoldischen Gartens in grundlose Sümpfe verwandelte; dann aber war über Nacht wieder scharfer Frost eingetreten, und heller, goldiger Sonnenschein hatte bis zum Nachmittag auf den Dächern und Türmen der freundlichen Universitätsstadt gelegen.

Ersta, die erschreckend blaß und angegriffen ausah, trat eben aus dem Zimmer der Frau Geheimrat, als Maud in Jackett und Pelzmütze die Treppe herabkam.

"Wie?" fragte sie erstaunt. "Du willst noch ausgehen?" — Und ich glaubte Dich schon bei der Toilette."

"O, das wäre wohl doch zu früh. Mit einer so

einfachen Bekleidung, wie die heutige sein wird, kann man sehr bequem in einer Stunde fertig werden. Und ich fühle ein geradezu unwiderstehliches Verlangen nach etwas frischer Luft."

Es hatte nicht den Anschein, als ob das eine Unwahrheit sei, denn auch die Wangen Mauds zeigten heute nicht die zarten Rosen, die sonst auf ihnen zu blühen pflegten, und in ihren Augen war ein unruhiges Flimmern wie in denen einer Fiebernden. Sie machte Miene, weiter zu gehen, dann aber wandte sie sich doch noch einmal um und legte ihre Hand auf den Arm der Schwester.

"Du bist jetzt so viel mit der Frau Geheimrat allein, Ersta," sagte sie leise und hastig, "und ihr Benehmen gegen mich schien mir heute Mittag so sonderbar. Hast Du trotz meiner Bitte mit ihr über mich gesprochen?"

"Nicht ein Wort, Maud — da Du es so wolltest. Sie ist noch immer der Meinung, daß Du in den nächsten Tagen das Haus zu verlassen gedenkst."

"Und es ist gut so! Sie argwöhnt auch nicht, daß das Geld, um das Du sie ohne mein Vorwissen gebeten hast, für mich bestimmt sein sollte?"

"Nein, gewiß nicht! Als ich sie fragte, ob sie mir, falls ich sie darum anginge, mein Gehalt auf ein ganzes Jahr im Voraus geben würde, fügte ich hinzu, es handle sich dabei um die Tilgung einer alten Schuld. Und sie erklärte sich sofort dazu bereit, ohne eine weitere Frage an mich zu richten."

"Weshalb sollte sie auch nicht, da sie sich damit Deiner Dienste ja auf lange Zeit hinaus versichert hätte! Wie aber konntest Du es für möglich halten, Ersta, daß ich ein solches Opfer annehmen würde! Nein, lieber hätte ich das Schlimmste über mich ergehen lassen."

"Ich hoffe, Du wirst darüber anderen Sinnes werden Maud, wenn Armand Carpeaux doch noch den Versuch machen sollte, Dich aufs Neue in seine Gewalt zu bringen. Daß es für mich kein Opfer bedeutet, habe ich Dir schon wiederholt gesagt."

"Nun, wir wollen jetzt nicht weiter davon reden. Da er sich bisher ganz still verhalten hat, liegt glücklicherweise keine Veranlassung dazu vor. Vielleicht war ihm die Erkenntnis, daß ich unter Deinem Schutze seinen Schändlichkeiten nicht mehr hilflos preisgegeben sei, Grund genug, die Stadt wieder zu verlassen. — Aber wir wollen uns durch den Gedanken an ihn nicht länger die Freude an dem heutigen Feste trüben lassen! Ich mache nur einen kurzen Spaziergang in den Stadtpark, und spätestens in einer halben Stunde bin ich wieder da."

Daß ihre Schwester keineswegs so ausah, als ob ihre Freude an dem bevorstehenden Feste eine sehr lebhaft sei, schien sie nicht zu bemerken. Sie drückte ihr lächelnd die Hand und eilte davon. Ersta aber ging, wie es ihre Absicht gewesen war, in die Küche, um dort einige Anordnungen zu treffen, und sie war eben im Begriff in das Wohnzimmer zurückzukehren, als hinter ihr eine Thür geöffnet wurde und sie den Schatten einer breitshulterigen Männergestalt über ihren Weg fallen sah.

Es war Ludwig Mangold, der da auf der Schwelle stand. Er hatte wohl schwerlich die Absicht gehabt, sie zu überraschen, denn er selbst schien bei ihrem Anblick betroffen, und seine erste, halb unwillkürliche Bewegung war die eines Menschen, der sich rasch wieder zurückziehen will. Dann aber kam er doch vollends heraus und redete sie an:

"Auf einem Augenblick, Fräulein Ersta, wenn Ihre Zeit es gestattet! Ich möchte Sie etwas fragen."

Ohne zu antworten, blieb sie stehen — leicht an das Geländer der in die Wirthschaftsräume hinabführenden Stiege gelehnt, und mit niedergeschlagenen Augen. Er aber trat näher auf sie zu und nachdem er sich mit raschem Blick überzeugt hatte, daß Niemand da sei, sie zu belauschen, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort:

(Fortsetzung folgt.)

Ins Album.

Wer trocken Brod mit Lust genießt,
Dem wird es wohl bekommen.
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Wahl nicht frommen.

Goethe.

Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß:
Der Mensch muß wollen können, was er
muß.

Hans Krelschel.

Fang alles an mit Wohlbedacht,
Fähr alles mit Bestand;
Was d'rüber dir begegnen mag,
Da nimm Geduld zur Hand.

Logau.

Dahin laßt uns, jeder in seinem Kreise,
unsern ganzen Einfluß verwenden, daß
nirgends das Leibliche vorherrschend oder
als das Maß erscheine, wonach der Wert
des eigenen Lebens sowohl als die Fähig-
keit zum Wohlbefinden anderer beizutragen,
gemessen wird, sondern das Geistige.

Schleiermacher.

Steh und falle mit eigenem Kopfe,
Tu' das deine und tu' es frisch!
Besser stolz aus dem irdenen Kopfe
Als demütig am goldenen Tische.

Arndt.

Rätsellecke.

Um vielseitig geäußerten Wünschen ent-
gegenzukommen, haben wir uns zur Er-
richtung einer Rätsellecke entschlossen. Die
Namen der Einsender von richtigen
Lösungen werden in der „Südmark“-Bei-
lage veröffentlicht. Gereimte Lösungen
sind gerne gesehen. Zu zahlreicher Belei-
gung labet ein

Der Rätselontel der „Südmark“.

Rettensrätzel.

Die Silben: gel, se, an, rom, bach, ne,
lig, na, sel, lau, gelb, ig, ne, lau, ro,
man, na, ach — sind so zu 11 Wörtern
zu formen, daß jedes Wort im vorher-
gehenden seinen Anfang und das letzte
außerdem seinen Schluß im ersten hat.
Die Bedeutung der Wörter ist: 1. Weibl.
Name, 2. Verhärtung an den Fingern,
3. Farbe, 4. kleiner Wasserlauf, 5. Kör-
perteil unter dem Arme, 6. glücklicher Zu-
stand, 7. Stadt in Mähren, 8. wechselnde
Stimmung, 9. römischer Kaiser, 10. Stadt
in Italien, 11. unbestimmtes Fährwort.
(Auflösung folgt in der nächsten Nr.)

Mehr Obstbau! Ein Grund für die
ungenügende Ausdehnung des Obstbaues
ist der Mangel an Kenntnis desselben bei
unseren Landwirten. Jeder Landwirt sollte
mindestens verstehen, einen Obstbaum rich-
tig zu pflanzen, zu pflegen, die Früchte
abzunehmen, zu fortieren und zum Ver-
sand zu verpacken. Diese Forderung ist
gewiß keine zu große, denn schon im Alter-
tum hatte der Perserkönig Cyrus durch
Gesetz bestimmt, daß jeder vornehme, junge
Perser im Obstbau gründlich unterrichtet
werden mußte. Was bei den Persern vor
länger als 2000 Jahren möglich war,
sollte doch heute bei uns auch zu erreichen
sein. Unsere Landwirte haben zum größ-
ten Teile noch nicht erkannt, eine wie
große Einnahme sie aus dem Obstbau ge-
winnen können. Will man größere Obst-
anspflanzungen machen, die sicher einen
guten Ertrag geben, so sind zunächst em-
pfehlenswerte Sorten zu verwenden. Man
darf nicht zu viele Sorten anpflanzen, doch
ist es bedenklich, nur eine einzige zu plan-
zen, wie dies in neuerer Zeit mehrfach
beabsichtigt wird. Nach Berichten aus
Amerika soll die Befruchtung der Blüten
und somit auch die Tragbarkeit geringer
sein, wenn auf großen Flächen nur eine
einzige Sorte steht, da der Blütenstaub
anderer Sorten besser befruchtet, als der
derselben Sorte.

**Warmes Wasser als Mittel gegen
Husten.** Ein plötzlicher Hustenanfall, der
die Kräfte vollständig erschöpft, bedarf
zuweilen sofortiger Zuwendung von sorg-
fältiger Pflege, hauptsächlich in Fällen von
Schwindsucht oder Lungentrankeiten. In
solchen Fällen hat sich das warme Wasser
als sehr nützliches Mittel vorzüglich be-
währt. Es ist den lindernden Arzneien
vorzuziehen, die nur geeignet sind, Ver-
bauungsstörungen herbeizuführen und den
Appetit zu nehmen. Das Wasser ist in
kleinen Schlüßchen so heiß als nur mög-
lich zu nehmen, wenn sich ein starker
Hustenanfall einstellt. Das warme Wasser
lindert den Husten und fördert den Schleim-
auswurf.

Vorsicht mit Petroleumlampen.
Man sollte nie eine Lampe während des
Brennens füllen, sondern es sich zur Regel
machen, die Lampen gleich morgens nach
dem Waschen des Frühstücksgeschirrs in
Stand zu setzen und sich sogleich überzeugen,
ob sie auch gut und rein brennen. Wie
viel Verstimmungen und Verdruß können

dadurch vermieden werden und wenn es
auch nur Kleinigkeiten sind, so tragen sie
doch viel dazu bei, alle bei guter Laune
zu erhalten.

**Dem Ueberhandnehmen des Unge-
ziefers in Kanariennecken vorzubeugen,**
ist es zweckmäßig, sobald die Nester ge-
baut sind und die Weibchen zu legen an-
fangen, pulverisierte Kamillen und Wermut
in's Nest zu streuen, um möglichst die
blutsaugenden Schmororer, die Milben,
von den Alten und den Jungen abzuhal-
ten. Gerade dieses Ungeziefer richtet in
einer Kanariennecke heillosen Schaden an,
und es kommen Fälle vor, wo ganze Zuch-
ten junger Vögel durch diese Plage zu
Grunde gegangen sind.

Das dürre Holz, das man wegge-
schnitten hat, Moos, Flechten, alte Rinden-
stücke u. s. w. läßt man nicht unter dem
Baume liegen; das wäre den darin hau-
senden Larven und Würmern gerade recht.
Das Brennholz ist, kommt auf den Hof-
platz, das übrige verbrennt man auf einem
Haufen.

**Seng- und Brandflecken aus
weißer Wäsche zu entfernen.** Die
Flecken werden mit kaltem Wasser ange-
feuchtet, mit Salz bestreut und in die
Sonne gelegt. Nach einigen Stunden
sind die Flecke verschwunden.

Eine Ahnung. Nagel (Waters neuen
Stod betrachtend: „Oh jäckerl, diesmal
ist's gar ein Bambusstod!“)

Höchste Galanterie. Fräulein: „Ach
wenn ich nur wüßte, wie morgen das
Wetter ist!“ — Verehrer: „O wie gern
wäre ich jetzt ein Laubfrosch, um Ihnen
das bestimmt sagen zu können!“

Boshaft. Förster: „Allem, was der
Maier gesagt, muß ich zustimmen.“ —
Herr: „Gelt, Herr Förster, das war Ihnen
ganz aus der Seele gelogen?“

Bei den Manövern. Leutnant (zu
seinem Vorgesetzten): Peter, nimm ein paar
Hühnerer und mache mir Ochsenaugen
daraus. Daß du mir aber nicht wieder
eine Dummheit begehst, wie gewöhnlich.
Also was hast du zu tun?“ — Peter:
„Ich soll a paar Ochsenier nehmen und
Hühneraugen draus machen.“

Ein Fremder fragte einen Kellner in
Wien, welches der beste Fisch der Donau
sei, worauf dieser zur Antwort gab: „Der
beste Fisch der Donau, das ist halt —
der Rheinlaach.“

Schreiben, in welchem er einer lateinisch-slavischen Vereinigung das Wort spricht, welche dem anglo-keutonischen Imperialismus Trost bieten soll. Diese Vereinigung hätte in allen größeren Städten von Europa Filialen zu errichten, von denen u. a. eine in Prag und eine in Krakau gegründet werden soll. Die Vereinigung hätte nicht bloß politische, sondern auch wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. Spiritistisch empfiehlt die Einberufung einer Tagung in Paris oder Franzensbad in der Zeit zwischen August und September. Diese Tagung zum Zwecke der Organisation einer deutschfeindlichen Kampftruppe allenfalls in Franzensbad, also auf deutschem Boden, im deutschen Egerlande, abhalten zu wollen, ist sehr slavisch-unvernünftig. Wenn aus dem Karrenprojekte überhaupt was wird und eine solche Tagung tatsächlich in deutschem Lande zustande käme, so wäre es Sache der Deutschböhmen, den frechen Fremdlingen und Feinden unseres Volkes ordentlich Beine zu machen, daß ihnen dabei der Spaß vergeht.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Südwestafrika gemeldet wird, hat die Hauptleitung unter Oberst Dürr am 9. April die Hauptmacht der Hereros in der Stärke von 3000 Gewehren in einem achtstündigen Gefechte bei Oanajira östlich von Okahandja geschlagen und nach Osten und Nordosten auseinandergeprengt. Der Angriff geschah nach Umschlingung des feindlichen linken Flügels. Zwei Offensivstöße der in bogenförmiger Höhenstellung befindlichen Hereros wurden abgewiesen. Gefallen auf deutscher Seite: 2 Offiziere (Leutnant v. Schorff, Leutnant v. Erffa) und 2 Reiter; verwundet 2 Offiziere und 5 Reiter. Leutnant v. Erffa ist ein Verwandter des Reichskanzlers von Bülow. — Von den Greuelthaten der Hereros an weißen Frauen berichtet Missionär Baumann in Olomute das Folgende: „Herr Hauptmann Franke hatte mit seiner Kompanie, von Süden kommend, Windhof und Okahandja erreicht. Wie er uns selbst erzählt von dem, was er gesehen hat, sind die Hereros tierisch mit den einsam im Felde wohnenden Weißen umgegangen. Herr Franke fand im Felde eine weiße Frau vollständig entblößt, mit den Beinen nach oben, an einen Baum gebunden und ausgeschlachtet wie ein Stück Vieh. Andere weiße Frauen sind nackt ausgezogen, mißbraucht, mit Rütteln zerhauen und ist ihnen dann der Kopf abgeschnitten worden. Ueberhaupt spotten die geschehenen Greuelthaten jeder Beschreibung.“

Kongress für Schulgesundheitspflege in Nürnberg.

Dritter Tag.

Besichtigungen: 1. Die höhere Mädchenschule in der Babenwölfsstraße. Diese im Jahre 1898 fertiggestellte Schule ist ein ausnehmend schöner Bau, dessen Stirnwall ganz aus grauem und rotem Sandstein besteht. Durch eine geräumige Vorhalle gelangt man auf die 2½ m breiten, rechts und links emporführenden Granitstiegen, welche von Säulen aus herrlichem Südmarmor getragen werden. Im Untergeschoß befinden sich der sehr große Heiz- und Kohlenraum, eine äußerst zweckmäßig eingerichtete Waschküche und die Wohnung des Hausmeisters. In den Obergeschossen liegen 20 Lehrsäle, durchschnittlich 10 m lang und 6-5 m breit. Die Ausmaße sind in jedem Lehrzimmer auf der Rückwand angegeben. 12 Lehrsäle haben die Fenster nach Norden, 8 nach Nordwesten gerichtet. Alle Räume besitzen gedölte Brettelböden. Die einfachen Fenster sind mit Doppelscheiben versehen, damit das Anlaufen der Glasflächen und die Verdunklung durch das Rahmenwerk der Winterfenster vermieden werde. Das Gefühl besteht aus zweifelhigen Heringschen Bänken, welche zur Reinigung auf die Kante gestellt werden können. Die Schülerinnen wechseln in den Lehrzimmern allwöchentlich die Plätze, so daß jede Schülerin gleich oft den hellsten wie den dunkelsten Platz einnimmt. (An unserer Anstalt wechseln wegen der sehr ungünstigen Beleuchtungsverhältnisse die Schülerinnen täglich die Plätze.) Für die Mehrzahl der Klassen sind eigene Kleiderablagen vorhanden, in 6 Klassen sind sie in dem Lehrzimmern selbst untergebracht. Als Kleiderablage dienen 1-8 m hohe und 0-5 m tiefe Wandschränke mit Schiebern. Die Lüftung der Schränke erfolgt auf eine sehr einfache und doch wirksame Weise. Für den Unterricht aus der Naturlehre, dann für Singen, Zeichnen und weibliche Handarbeiten sind zwar besonders eingerichtete Räume vorhanden, jedoch alle in der früher angeführten Lehrzimmergröße.

Im Arbeitszimmer befinden sich acht Nähmaschinen und unangetrichene, sehr einfache, bankartige Tische mit freibeweglichen, dreiflügeligen Bänken. Großartig ist die Treppen-, Gang- und Abortanlage. Sämtliche Wände sind hier 1-5 m hoch mit schön glasierten Kacheln verkleidet, alle Kanten mit Hohlkehlen ausgelegt. In jedem Gange befinden sich Mischentasten mit Spritzschläuchen zur raschen Abwehrung der Feuergefahr; außerdem führen von den Gängen aus in jedes Klassenzimmer Schläge, an denen innerhalb Wärmemesser so angebracht sind, daß man die in den Zimmern herrschende Wärme von außen ablesen kann. Dadurch wird es dem Heizer möglich, ohne Störung des Unterrichtes die Wärmeverhältnisse in den einzelnen Klassen zu regeln; ferner ist in jedem Gange laufendes Trinkwasser vorhanden. Sämtliche Gänge und die Aborträume sind mit bunten Metallplatten (1 m² kostet 25 Mark) gepflastert. Auf diesem glatten Boden muß man jedoch sehr vorsichtig gehen, um nicht auszugleiten. Die Abortanlage ist geradezu bewundernswürdig ausgestattet und außerordentlich groß (auf jede Klasse kommen 2 bis 3 Sitze). Besonders erwähnenswert ist die Anlage des Turnsaales im Dachgeschoß des Mittelbaues. Die im Erdgeschoße liegende Kochschule ist sehr geräumig und zweckmäßig ausgestattet.

Um das gesteckte Beziel zu erreichen, müssen die Mädchen die Anstalt durch neun Jahre (vom 6. bis zum 15. Lebensjahr) besuchen. Die Unterrichtsgegenstände sind ähnlich verteilt wie bei uns (die anstrengenderen vormittags, die leichteren nachmittags). Der Unterricht beginnt in der 1. und 2. Klasse um 9 Uhr, in den übrigen Klassen um 8 Uhr vormittags. Der Nachmittagsunterricht dauert wie bei uns von 2 bis 4 Uhr; Mittwoch und Samstag nachmittag ist frei. Um 9 Uhr tritt eine Unterbrechung von 5 Minuten ein (bei uns keine), um 10 Uhr von 15 Minuten (wie bei uns), um 11 Uhr von 10 Minuten (wie bei uns), um 3 Uhr von 10 Minuten (bei uns keine). Während dieser Unterbrechungen müssen die Schülerinnen, wenn es das Wetter zuläßt, in den sehr geräumigen Schulhof geführt werden, sonst in die Gänge. Die Schulräume werden unterdessen durch Öffnen der Fenster gründlich gelüftet.

Die Hausaufgaben sind auf das geringste Maß beschränkt; über die Ferien dürfen sie überhaupt nicht gegeben werden. Dem Unterricht aus Französisch sind wöchentlich 4 bis 5 Stunden (bei uns nur zwei) eingeräumt, und zwar beginnt er schon in der 4. Klasse. Das Hauptgewicht wird hierbei auf die Erlernung des Sprechens gelegt, französische Sprachlehre nur nebenbei betrieben. Nach der Versicherung des führenden Lehrers können sich auch die Mädchen der obersten Klasse sehr gewandt in französischer Sprache ausdrücken.

An dieser Mädchen-Bildungsanstalt wirken 25 männliche Lehrkräfte und nur 9 weibliche, von diesen 9 sind 5 Landarbeitslehrerinnen, 1 Zeichenlehrerin, 1 Sprachlehrerin und nur 2 Klassenlehrerinnen. Jede Klasse wird durchschnittlich von 40 Schülerinnen besucht; für jede Schülerin ist jährlich ein Schulgeld von durchschnittlich 76 Mark (90 K) zu zahlen. Sämtliche Klassen werden monatlich mindestens einmal vom Schulärzte besucht. Das Gebäude wurde mit einem Kostenaufwande von 900.000 Mark errichtet.

2. Die königliche Kreisrealschule II. Die Realschule ist — wie die höhere Mädchenschule — in der ungemein freundlich und behaglich anmutenden Nürnberger Bauart ausgeführt und zwar gleichfalls mit einem Kostenaufwande von 900.000 Mark. Sie enthält 21 Klassenzimmer und eine große Anzahl von Nebenräumlichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gittler Gemeinderat.

Der Vorsitzende Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Gregor Jesenko eröffnet die Sitzung und bringt eine Eingabe des Schriftstellers Herrn Dr. Karl Fuchs wegen Ankauf seines zur bevorstehenden Johann Gabriel Seidl-Gedenkfeier geschriebenen Buches, in welchem viele Beziehungen Seidls zur Stadt Gitti erörtert werden, zur Kenntnis. Dieses Schreiben wird dem Unterrichtsausschusse zur Antragstellung zugewiesen.

Ein Amtsvortrag des Stadtbauamtes wegen Ausbildung des zwischen dem Bahnstationsgebäude und dem ehemals Guagenmoß'schen Hause am Bismarckplatz gelegenen Teiles als Gartenanlage wird dem Bauausschusse zur Vorberatung zugewiesen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für den Rechtsauschuß dessen Obmann Herr Dr. August Schurbi.

In der Sitzung vom 30. Dezember 1903 hatte der Gemeindeauschuß der Stadt Gitti folgenden Beschluß gefaßt: „Die Stadtgemeinde Gitti erklärt, für das zum Ankauf der Franz Hausbaum'schen Bäder im Sinne des Ansuchens der Stadtverschönerungsvereines notwendige Kapital bis zum Höchstbetrage von 20.000 K die Zinsengutschriftung zu übernehmen, unter der Bedingung, daß der Verein einen eigenen Auschuß zur Verwaltung der Bäder einsetzt, welchem auch Mitglieder der Stadtgemeindervertretung beizuziehen sind.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, doch wurde in der Verhandlungsschrift nur „angenommen“ zum Ausdruck gebracht, weshalb der Landesausschuß fordert, daß ein neuer Beschluß gefaßt werde, aus welchem mit Bestimmtheit zu entnehmen sei, daß derselbe mit einer qualifizierten Mehrheit angenommen wurde. Der sohin gestellte Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

Zusolge eines Amtsberichtes wird der Ankauf der Budwinski'schen Entscheidungen des k. l. Verwaltungs-Gerichtshofes für das Stadamt beschloffen.

Dem Ansuchen der städtischen Straßentlehrer um Erhöhung ihres Monatslohnes wird keine Folge gegeben, weil ihr gegenwärtiger Lohn den von ihnen zu leistenden Arbeiten entspricht.

Von den Bewerbern um das Heimatsrecht in der Stadt Gitti werden wegen Mangel des gesetzlichen Anspruches abgewiesen: Vinzenz Jecl, Josef Seniger, Maria Sodin, Agnes Jolan und Anton Erjanz. Hingegen wird das Heimatsrecht zuerkannt der Rosalia Krainz, dem Franz Dirnberger und der Josefa Hodej.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann, Herr Dr. Eugen Negri. Die Beschlußfassung über die Rechnungsablässe des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1903 und über die Verwendung der städtischen Pferde zur Mehrungsausfuhr wird vertagt.

Ein Ansuchen der Kaffeehausbesitzer-Witwe Sofie Schneid um Ablösung ihrer Kaffeehaus-Einrichtung wird abgelehnt, doch wird der Geschäftsführerin bedeutet, daß sie das Geschäft weiter führen könne, da dagegen ein Hindernis nicht vorliege.

Ein Kaufsanbot des Josef Sucher, in welchem derselbe für den der Stadtgemeinde gehörigen Teilgrund in Samodna 1000 K anbietet, wird abgelehnt, weil dieses Anbot nicht einmal die Kosten erreicht, welche der Stadtgemeinde durch den Ankauf des Grundstücks und die Herstellungen erwachsen sind.

Ueber Antrag des Gewerbeauschusses, für welchen dessen Obmann, Herr Dr. Heinrich von Jabornegg berichtet, wird dem Fleischhauer Martin Janschel ein Standplatz zur Fleischauschrottung auf dem Hauptplatze verliehen.

Der gleiche Berichterstatter weist darauf hin, daß die in den Schaufenstern verschiedener hiesiger Kaufmannsgeschäfte ausgelegten Waren vielfach Maßbestimmungen und Preisangaben tragen, von denen es fraglich sei, ob sie für Meter oder Elle beziehungsweise Gulden oder Kronen Geltung hätten. Dieser Vorgang könne eine Schädigung jener Geschäftsleute nach sich ziehen, die sich solcher Praktiken nicht bedienen. Er stelle daher den Antrag, es sei das Stadamt zu ersuchen, zum Zwecke der Vermeidung des beregten Vorgehens an die Geschäftsleute einen Erlaß zu richten, in welchem denselben die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht werden, wonach jeder Kaufmann die zur Schau gestellten Waren im Falle von Maßbestimmungen und Preisangaben in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu etikettieren hat, widrigenfalls er sich strafbar mache.

Der Antrag wird angenommen.

Als dringlich werden über Antrag des Obmannes des Bauausschusses, Herrn Dr. Josef Kovatschitz die Baugesuche des Anton Grögl und des Dietrich Dickstein gesetzt. G. A. Herr Dr. Schurbi bekämpfte das Ansuchen des Geschäftsführers um Bewilligung der Errichtung einer Schmiedewerkstätte am Eingange der Stadt und zwar anschließend an das Gaswerk; der Antrag auf Bewilligung ging jedoch mit 10 gegen 9 Stimmen durch. Ebenso ward dem Dietrich Dickstein der Bau eines Wohnhauses nach dem vorgelegten Plan bewilligt.

Ueber Antrag des Obmannes des Theaterausschusses, Herrn Fritz Rasch wird das Stadttheater der Sektion Gitti des Deutsch-Oesterreichischen

Alpenvereines für den 29. April d. J. zur Abhaltung eines Lichtbilder-Vortrages des Alpenreisenden Kurt Beck überlassen u. zw. gegen Entrichtung des Kostenbetrages für den Gasverbrauch.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag den 17. April findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein öffentlicher Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird predigen über „Eine hohe Philosophie“. Am Mittwoch abends 8 Uhr findet wieder eine Uebung des gemischten Chores statt.

Vermählung. Am 1. Wonnemond d. J. findet die Vermählung des Kaufmannes, Herrn Franz Ranzinger mit Frä. Mizzi Stender statt. Heil dem Brautpaar!

Todesfall. Am 13. d. M. starb das Söhnchen Albert des städt. Sparkassa-Kassiers, Herrn Anton Paz. Der kleine Erbenbürger und Stammhalter war der Inbegriff des Glückes seiner Eltern. — In Graz starb vorgestern der Bergverwalter i. R. und Villenbesitzer Herr Johann Bischof. Herr Bischof besaß auch im Unterlande zahlreiche Freunde, welche ihm über das Grab hinaus noch ein treues Gedenken bewahren werden.

Ausfl. Fräulein Friederike Spiller, Lehrerin beim „Cillier Musikvereine“ und ehemalige Schülerin des steiermärkischen Musikvereines, hat kürzlich an dieser Anstalt als erste die Solistenprüfung unter Anleitung ihres Fachlehrers Herrn Paul Schmidt mit gutem Erfolge abgelegt und sich dadurch das Zeugnis künstlerischer Reife erworben.

Lebende Bilder. Heute Samstag und morgen Sonntag abends 8 Uhr finden im Hotel Tersehel Projektions-Abende statt, an denen lebende Lichtbilder vorgeführt werden.

Bürgerlicher Schützenklub. Das Beschießen nimmt morgen seinen Fortgang. Den Gästen stehen zwei neue Scheibenstufen zur Verfügung.

Die Pflasterung der Grazerstraße. Endlich bekommt auch der noch ungepflasterte Teil der Grazerstraße von der städtischen Maut bis zur Brücke über den Dornbach sein Pflaster. Das Aera macht mit den Pflasterungsarbeiten bereits in diesen Tagen den Anfang.

Ein Seidl-Bild. Herr Dr. Karl Fuchs, der wegen seiner Johann Gabriel Seidl-Studien derzeit in Cilli weilt, hat im Konferenzzimmer des hiesigen Gymnasiums ein Bildnis des berühmten Dichters entdeckt. Seidl dürfte dem Gymnasium dieses Bild zugewendet haben, um seinem Danke für die Widmung des Professors Dorfmann Ausdruck zu verleihen. Prof. Dorfmann hat nämlich dem Dichter bei seinem Abschiede von Cilli eine in lateinischen Distichen abgefaßte Druckschrift überreicht, in der Seidl gefeiert ward. Herr Dr. Fuchs hat sich verbindlich gemacht, der Stadtgemeinde Cilli und dem Gymnasium je ein Exemplar dieser Schrift zu vermitteln.

Ein roher Fleischhauergehilfe. Der Fleischhauergehilfe Johann Lukerich, ein Kroat, mißhandelte heute einen in's Schlachthaus geführten Ochsen in derart empörender Weise, daß das gequälte Tier verendete. Der rohe Mensch schlug unbarmherzig auf das Tier ein, dem er die Klauen verbunden hatte. Hier tätete eine exemplarische Bestrafung not.

Ein empfehlenswertes Uhrmachergeschäft scheint der Uhrmachersladen des Rafael Salmic im Narodni dom zu sein. Am 28. September v. J. kaufte eine Fabrikarbeiterin bei Salmic eine silberne Uhr mit zweijähriger Garantie. Es dauerte gar nicht lange, so hatte sie es bereits nötig, die Uhr als reparaturbedürftig zurückzubringen. Sie erhielt als Ersatz eine minderwertige Uhr, die sie jedoch gleichfalls bald zurückbrachte, da dieselbe in kürzester Zeit schwarz anlief. Als sie nun zu wiederholtenmalen bei Salmic vorsprach und ihre Uhr verlangte, wies sie dieser in barschen Worten zur Tür hinaus. Andern Tags schien er sich jedoch über sein Vorgehen doch einige Bedenken gemacht zu haben, ja er bestürmte sogar das Mädchen auf offener Straße, zurückzukommen, denn es stehe seine geschäftliche Ehre auf dem Spiele. Das Mädchen, das es jedoch satt bekommen hat, sich in einer Weise, wie die bereits geschilderte, narren und überdies grob behandeln zu lassen, hat die Sache einem Rechtsanwalte übertragen. Herr Salmic dürfte aus dem Falle einige weise Lehren über die Behandlung von Kunden ziehen können.

Verpachtung der Jagdrechte. Die Teilbietungstage der Jagdrechte in den Gemeinden des Verwaltungsbezirkes Cilli erscheinen, wie folgt, festgesetzt: Am 9. Mai 1904 um 9 Uhr vormittags in den Amtsräumen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli für die Gemeinden: Doberna, St. Georgen

a. b. Eb., Greiz, Gutendorf, St. Martin, Neukirchen, St. Peter im S. L., Svetina, Trennenberg, Tüchern, Weizeldorf. — Am 10. Mai 1904 um 9 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu St. Marein Markt für die Gemeinden: St. Gemma, Lemberg, St. Marein Markt, St. Marein Umgebung, Neswisch, St. Peter im S. L., Ponigl, Roginskagorja, Schleinitz, Sibika, St. Stefan, Süßenberg, Süßenheim, Tinko, St. Veit. — Am 11. Mai um 1/2 11 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Tüffer für die Gemeinden: St. Christoph, Doll, Gairach, Laak ohne die Steuergemeinde Groß-Scheuern, Laak und zwar nur die Steuergemeinde Groß-Scheuern, Maria-Graz, St. Rupert, Tüffer. — Am 20. Mai vormittags 10 Uhr in der Gemeindefanzlei zu Franz für die Gemeinden: Burgdorf, Franz, St. Georgen a. Tab., Gomilsko, Heilenstein, St. Hieronimi, Maria Ried. Jeder Vizitant hat ein Badium in der Höhe von 10% des Ausrufspreises (des letzten Pachtbittlings) vor Beginn der Vizitation zu erlegen. Jeder Jagdpächter hat sofort nach Erteilung des Jagdrechtes einen zweijährigen Pachtbetrag zu erlegen, wovon die eine Hälfte als Kaution, die andere als Pachtbittling des ersten Jahres zu gelten hat. Zum Meistbieten für Namen eines Zweiten ist eine legale Vollmacht mit 1 K Stempel erforderlich. Der Pachtvertrag gilt vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1910. Die sonstigen Pachtbedingungen können an den Amtstagen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli eingesehen werden.

Aufgegriffener Dieb. Martin Premolschek, ein ergrauter Langfinger, der schon ungezählte Freiheitsstrafen hinter sich hat, hat neuerdings die Wahrheit des Sprichwortes erwiesen: „Die Raze läßt das Mausen nicht.“ Einem Bauer in Scheslno bei Groß-Pirichitz lohnte er den Verdienst, den er bei ihm gefunden damit, daß er ihn um 234 Kronen bestahl und mit dem Raube das Weite suchte. Er kam jedoch nicht weit. Die Gendarmerie griff Premolschek heute bei der Essigfabrik auf und lieferte ihn dem Kreisgerichte ein. Premolschek, der sich in der aufgeräumtesten Stimmung befand, hatte von dem gestohlenen Gute bereits 34 Kronen verjubelt.

Eine appetitliche Geschichte. Der Gehilfe eines hiesigen Fleischermeisters ward dieser Tage in das Haus eines in Unter-Röding wohnhaften Slovenen gerufen, von dem es bekannt ist, daß er über große Reichthümer verfügt, zumindest aber so viel besitzt, daß er es nicht nötig hätte, seinen Dienstboten eine ekelerregende Kost zuzumuten, einzig aus dem Grunde, um einem kleinen Verlust zu entgehen. Man zeigte dem Fleischergehilfen ein Schwein, an dem scheinbar eine Rotschlachtung vorgenommen worden war. Die vier Stiche, die das Schwein aufwies, rührten augenscheinlich von einer unkundigen Hand her. Der Etel übermannte den Gehilfen, als er den Kadaver näher besichtigte und das Innere von allerlei Getier, wahrscheinlich von Ragen und Ratten, angestrichen und verunreinigt fand. Ueber Zureden der Frau des Hauses, die ihm ein reichliches Trinkgeld in Aussicht stellte — der Mann erhielt nach getaner Arbeit auch tatsächlich zwanzig Kreuzer — entschloß er sich endlich, doch an die Arbeit zu gehen und den Etel und das Grauen niederzukämpfen. Er verarbeitete also kunstgerecht das appetitliche Fleisch, das, wie er zu hören bekam, für die Diensthote bestimmt worden war, die diese freundliche Zuwendung allerdings nicht recht zu würdigen schienen, denn sie erklärten, sie werden von diesem Fleische nichts genießen, es möge sich nur die Herrschaft daran göttlich tun. Dieser Vorfall ist so recht bezeichnend für die schmutzige Gesinnung der Pervaken den arbeitenden Ständen gegenüber. So dokumentiert sich die „Liebe zum Volke“, von der die pervakischen Phrasendrescher stets heuchlerisch deklamieren. Aus solch kleinen Zügen vermag man am besten sich das Charakterbild eines „Pervaken“ zusammenzusetzen.

Aus dem Handelsregister. Die Cillier Schurfgesellschaft in Liquidation wurde infolge der Beendigung der Liquidation aus dem Register für Gesellschaftsfirmer gelöscht.

Sothenegg. (Todesfall.) Am 15. d. M. starb hier Frä. Katharine Kleinschrodt nach langem, schmerzlichem Leiden im hohen Alter von 82 Jahren.

Bad Neuhans. (Mangelhafte Verbindung.) Aus unserem Leserkreis geht uns nachfolgende Zuschrift zu, der wir gerne Raum geben, indem wir zugleich dem Wunsch Ausdruck verleihen, daß die darin gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge. Hoffen wir, daß sich der

unternehmende und tatkräftige Mann findet, der in unser südsteiermärkisches Fremdenverkehrsweisen einen tatkräftigen Zug bringt. Wir sind ja sehr oft dem Aussprüche begegnet, daß die Schweizer mit ihrer Unternehmungslust und Tatkraft, wenn sie die blühende und romantische Untersteiermark in der Hand hätten, sehr bald eine Anziehung erster Güte aus ihr schaffen würden. Im vorliegenden Falle wäre es an dem Lande, die Sache in die Hand zu nehmen. — Die Zuschrift lautet: „Die Verbindung des Bades Neuhans mit Cilli, beziehungsweise der Südbahnstation, ist eine veraltete und mangelhafte. Das verfügbare Verkehrsmittel entspricht nicht den modernen Anforderungen sowohl in räumlicher Hinsicht als auch rücksichtlich der Bequemlichkeit. Der Besuch des Bades würde sich gewiß steigern bei Einrichtung eines bequemen, schnellen und billigen Automobilverkehrs. Ein solcher könnte zweimal des Tages bequem aufrecht erhalten werden. Dann müßte sich auch der Besuch seitens der Stadtbewohner heben. Damit könnte auch eine Haltestelle in Hohenegg in Verbindung gebracht werden. Da das Land Steiermark für Sauerbrunn so viele Mittel zur äußeren und inneren Ausgestaltung auswirft, so wäre die Forderung nach Einführung eines zweckentsprechenden, billigen Automobilverkehrs wohl nur eine bescheidene, gleich aber eine im Interesse des Landes selbst gelegene. Wir wollen hiermit die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren auf diese Angelegenheit lenken. Auch für Cilli würden damit gewisse Annehmlichkeiten und auch wirtschaftliche Vorteile verbunden sein.“

Neuhans. (Besitzwechsel.) Herr Birkmeier hat das Hotel Drosel ab 1. Mai d. J. in Pacht genommen.

Drazenburg. (Eine Antwort.) Vier volle Wochen hat der kluge Korrespondent der „Südt. Presse“ gebraucht, um auf unsere Notiz vom 10. März zu rezipieren — natürlich; dessen radioaktiver Geist befindet sich oftmals in höheren Regionen und findet daher auch so manches al kurios, was gewöhnliche Menschentinder einfach als Lebensart und „guten Ton“ zu bezeichnen pflegen. Nun die Kenntnis solcher Dinge sind nicht jedermanns Sache und für viele Menschen bleibt Knigge ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Zu eine Versicherung aber möge der Herr Korrespondent der „Südt. Presse“ entgegennehmen — nämlich die, daß der hiesige Berichtstatter der „Deutschen Wacht“ sich seiner vollen Richtigkeit und Geißlosigkeit bewußt erscheint und daß er es sich nicht einmal im Traume hätte beifallen lassen, eine Einladung zum „Elite-Balle“ zu erwarten, welchem ja mit entsprechender Grandenza — bitte, kein Schreibfehler — ein Mitabpaar präsidieren! Ueber das kuriose Mittel der Echaltung der beiden Gerichtsadjunkten werden wir aber demnächst eine Artikelserie veröffentlichen — vorläufig kann sich der Herr Korrespondent bei Bohorč, Kotnik und Genossen Informationen einholen, um uns zu kontrollieren. Zum Schlusse aber ist der Korrespondent der „Südt. Presse“ doch ganz gehörig „reingefallen“ — oder sollte dem großen Polier der bekannte Ausspruch Dr. Dečkos über die Stadt Cilli unbekannt geblieben sein? „Ne sutor ultra crepidam“ — zu deutsch: „Schuster bleib bei deinem Leisten!“

Aus dem Grazer Amtsblatte. Versteigerung in Markt Tüffer.



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reih-Kamera, Kodaks von K 650 an auch mit besseren Objectiven. Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere

und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vertrauensvoll an unsere Firma.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. und k. Hof-Mann-fabrik für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 9429

Wien, Graben 31.

Mitteilung!

Beginn eines Turnus von

Behandlungs-Uebungen für Stotterer.

Fachärztliche Bestimmung von Hörhilfs-Apparaten und Ableseübungen für Schwerhörige. — Nur nach 4 Uhr nachmittags.

Dr. Neumann, Graz, Jakominiplatz 14.

Überall zu haben.



unentbehrliche Zahn-Grème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
9060-1

Störungen in der Stoffabsonderung

sind der Ursprung von tausenderlei Krankheiten, und von dieser allgemeinen Erfahrung aus erscheint es schier unfaßlich, mit welcher Gleichgültigkeit sich der Großteil unserer daran leidenden Kulturmenschen über dieses Grundübel, dessen Beseitigung das erste und wichtigste Glied in der Gesundheitspflege darstellt, hinwegsetzt. Eine Flasche Kothischer „Tempelquelle“ zum täglichen Wein hilft solchen Uebeln ohne Beeinträchtigung seiner Lebensgewohnheiten stets erfolgreich ab und ist anderen darauf abzielenden Mitteln der milden unauffälligen Wirkung wegen entschieden vorzuziehen.

Weinmarkt in Graz. Am 21., 22., 23. und 24. d. M. wird bekanntlich der achte steirische Weinmarkt in der Industriehalle abgehalten; derselbe unterscheidet sich von seinen Vorgängern dadurch, daß die Weine nicht mehr in Fässern, sondern nur Weinmuster zur Aufstellung gelangen und daß die Verabreichung von Kostproben lediglich durch die Marktverwaltung zu dem mäßigen Preise von 10 h für das Glas erfolgt. Durch diese Einrichtung ist die Beschickung des Marktes wesentlich erleichtert und dem großen Publikum, dem Wirte und Händler die Möglichkeit geboten, sich in kurzer Zeit ohne Mühe und besondere Kosten ein Bild über die im Lande vorrätigen Weinsorten, Sorten und die Preisverhältnisse zu verschaffen und auf die einfachste Weise seinen Bedarf aus erster Hand zu decken. Die Beschickung ist, wie uns mitgeteilt wird, eine reichliche, sämtliche Weinbaugebiete des Landes umfassend und wird jeder Käufer in der Lage sein, ihm zusagende Ware preiswürdig zu finden. Das Unternehmen verdient die tatkräftigste Unterstützung aller Kreise.

Obstbauverein für Mittelfeiermark. Der Verein hat beschlossen, sich an der Internationalen Obstausstellung in Düsseldorf (vom 1. bis 17. Oktober 1904) zu beteiligen. Die 16. Jahreshauptversammlung des Vereines findet am 21. April 1904 statt.

Südmark. (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3.) Ausweis vom 30. März bis 13. April 1904 über erhaltene Spenden, sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen. Spenden haben eingesandt: Gemeinde Obdach 10 K, Gemeinde Märzschlag 20, D. - G. Märzschlag (Sammelbüchse) 6-88, Karl Keimelmayr in Linz (Sammelbüchse 20, Josef Bodopius in Schöneck (Sammelbüchse) 3-03, Frau Baronin Eder v. Echhofen in St. Gotthardt 10, Fidele Corona in Stuttgart 1.98, D. - G. Linz 129 (davon 29 K Sammelbüchsenlös), M. - D. - G. Magensfurt 15 (davon 15 K aus den Sammelbüchsen), der Radfahrklub vom Jahre 1886 in Klagenfurt 10 K. Gründer: Die Tafelrunde in Gföhl 100, Tischgesellschaft „Goldbrand“ in Gmunden 50 K. Unterstützungen haben erhalten: eine Beamtenweise in Unterfeiermark 20, die Schule in Laurein (für Lehrmittel) 40, Gewerbetreibende in Unterfeier 200, ein Besitzer in Kärnten 20, die Vereinigung zur Errichtung einer deutschen Volksschule in Servola 50 K; weiters wurden an Stipendien 320 K verliehen. Darlehen erhielten: der Verein Deutsches Haus in Rann 10.000 K. (Somit insgesamt 20.000 K).

genfurt 10 K. Gründer: Die Tafelrunde in Gföhl 100, Tischgesellschaft „Goldbrand“ in Gmunden 50 K. Unterstützungen haben erhalten: eine Beamtenweise in Unterfeiermark 20, die Schule in Laurein (für Lehrmittel) 40, Gewerbetreibende in Unterfeier 200, ein Besitzer in Kärnten 20, die Vereinigung zur Errichtung einer deutschen Volksschule in Servola 50 K; weiters wurden an Stipendien 320 K verliehen. Darlehen erhielten: der Verein Deutsches Haus in Rann 10.000 K. (Somit insgesamt 20.000 K).

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für **Leinen- und Baumwollwäsche** im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extrakt Marke

Frauenlob

9412 zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige **Arbeitszeit auf die Hälfte.**
2. **Macht die Mühe auf ein Viertel.**
3. Macht die Verwendung von **Soda gänzlich überflüssig.**
4. Macht die Wäsche, **weil reiner, auch viel weisser.**
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht dieses Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.
Überall zu haben.

Für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dergl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kali-Seife
mit Marke **Schwan.**

Georg Schicht, Aussig a. E.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/b

Amateurphotographie. In den Frühlingstagen steht jeder Amateur seinen Apparat wieder in Stand und jene, die sich der Lichtbildkunst widmen wollen, trachten guten Rat über die Wahl eines passenden Apparates zu erhalten. In der Tat ist gerade bei diesem Sport notwendig, sich an eine durchaus vertrauenswürdige Firma zu wenden, um vor Mißerfolgen geschützt zu sein. Von dieser Erwägung ausgehend, hat es sich die f. u. f. Hofmanufaktur für Photographie R. Lechner (Willy Müller), Wien I. Graben 31, zur Aufgabe gemacht, alle gewünschten Aufschlüsse bereitwilligst zu geben. Das reichhaltige Lager der genannten Firma, welches nicht nur deren bestbekannte eigenen, sondern auch fremde Fabrikate in jeder Preislage, „Robats“ von 6 K 50 h angefangen etc., umfasst, ermöglicht es jedem Interessenten, eine passende Wahl zu treffen. Die bekannten Aufnahmen aktueller Tagesereignisse, welche von der Firma hergestellt werden, liefern den besten Beweis, was die Lechner'schen Apparate leisten. Dem Käufer einer photographischen Kamera wird im eigenen Atelier oder brieflich kostenlos Unterricht oder Rat erteilt. Preislisten werden gratis und franko abgegeben.

Frühlingskuren. Das Frühjahr erinnert uns fast immer daran, daß wir unseren Körper für die naturwidrige Lebensweise des Winters eine Erholung schuldig sind. Es beginnt die Zeit der Kuren im Hause und die Vorbereitung für solche in den Badeorten. Nicht leicht ein Mittel eignet sich hierfür so gut wie der bekannte Gießhübler Sauerbrunn, der vermöge seiner günstigen Zusammensetzung die vollständigste Wirkung auf den menschlichen Organismus ausübt und ärztlicherseits für diesen Zweck besonders empfohlen wird. Mattoni's Gießhübler bildet in dieser Beziehung ein Kurmittel ersten Ranges.



Kaiser-Borax

9424

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verseifungsmittel** für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie **zart und weiss.** Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum med. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lösen! Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lilienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und parfümierten Kaiser-Borax. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 23. April 1904 stattfindet.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

E **Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

„The Mutual“

● **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ●
von New-York.

9421

— Auf Gegenseitigkeit beruhend. —
Gegründet 1842. Gegründet 1842.

Die „MUTUAL“ besitzt unter allen Versicherungs-Gesellschaften das grösste Vermögen und ist dasselbe alleiniges Eigentum der Versicherten.

Geschäftliche Entwicklung in den Jahren 1900, 1901 und 1902.

Stand der Aktiven am 31. Dezember 1900:

1607 1/2 Millionen Kronen

am 31. Dezember 1901:

1741 1/4 Millionen Kronen.

am 31. Dezember 1902:

1887 1/3 Millionen Kronen

Das Deckungskapital für die österreichischen Versicherten hinterliegt beim k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien.

General-Direktion für Oesterreich:
Wien, I., Kärnthnering Nr. 2.

Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf verlange man
ausdrücklich „Schicht-Seife“ u.
achte darauf, dass jedes Stück
Seife den Namen **„Schicht“** u.
die **Schutzmarke Hirsch** oder
Schwan trägt. 7891B
Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von
Woll- u. Seidenstoffen,
sie gibt auch die **schönste
Weiss-Wäsche**

Schrifttum.

„Das Blatt der Hausfrau.“ Oesterr.-Ungar.
Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes sowie
für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten
(Administration Wien, I.). Wöchentlich ein reichillus-
triertes Heft für 20 Heller. — Unsere Leserinnen und
Leser erhalten auf Wunsch Probenummern vom „Blatt
der Hausfrau“, Wien, I., Rosenbursenstr. 8, (Stuben-
ring), gratis und franko.

Brant-Seide

b. 60 Kr. bis fl. 11.35 p. Met. in allen
Farben. Franks und schon verzollt ins Haus
geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.
Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Vermischtes.

Die neuen Feldgeschütze. Die bisherigen
Schießübungen mit der aus sechs Geschützen be-
stehenden Probebatterie stellten die volle Tauglichkeit
der neuen Geschütze fest. Jetzt werden Versuche bei
den Truppen vorgenommen werden; die sechs Ge-
schütze geben mit einem Skoda-Geschütz zuerst nach
Galizien ab.

Ein deutscher Student überfallen. In Köni-
ginhof (Böhmen) wurde am 12. nachts der Jurist
Alfred Maier von der Wiener Universität, als
er heimging, mitten in der Stadt von tschechischen
Burschen mit Messern angegriffen. Nur mit Mühe
erwehrte er sich des räuberischen Angriffes.

Ein Lob Samoas. Ein ebenso zufriedenes wie
reichs Land muß nach den Schilderungen der
„Samoanischen Zeitung“ die deutsche, schöne Süd-
seefolonie sein. Das Blatt schreibt: Überall war
Ruhe, Frieden und Gehorsam und großer Jubel
über den Besuch des Manuao Siamani (d. h. des
Gouverneurs Dr. Soli, der eine Rundreise durch
den Archipel machte). An verschiedenen Orten
wiederholten die Eingeborenen den Antrag, ihnen
doch wenigstens einige Flinten zum Abschießen der
überhand nehmenden verwilderten Schweine zu ge-
währen, da die Taro-Pflanzungen im Busch ge-
fährdet seien. Wie verlautet, steht der Gouverneur
diesem Antrag sympathisch gegenüber, was wohl
der schlagendste Beweis dafür sein dürfte, daß von
einer ausbrechenden Revolution nicht die Rede ist.
Wo die Schweine sich so vermehren, daß sie den
Menschen über dem Kopfe wachsen, da sollte sich
gut leben lassen. Man muß ja nicht gerade auf
Kakao versessen sein, Eisbein und Sauerkohl ist
auch nicht schlecht.

Aberglaube unter russischen Soldaten. Der
Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“
berichtet, daß die russischen Soldaten in der Mand-
schurei durch das Gerücht sehr entmutigt werden,
daß die japanischen Soldaten Magnetsteine be-
säßen, die mit magischen Kräften begabt wären; sie sollten
die Wirkung haben, die Gegner des Besitzers der
Steine ihrer Kraft zu berauben. Die russischen
Offiziere sind genötigt gewesen, verschiedene Experi-
mente mit magnetischen Steinen auszuführen, um
die unwissenden Soldaten von der Absurdität des
Gerüchtes zu überzeugen. Ihre Bemühungen haben
jedoch wenig Erfolg gehabt, und die Mannschaft
beklagt sich darüber, daß sie gegen „Zauberer“, wie
sie die Japaner nennen, in den Kampf ziehen müsse.

Eine „Sonnenmaschine“. Für eine Einrichtung
zur Erzeugung von Hitze durch reflektierte Sonnen-
strahlen, wie die „D. N.“ mitteilten, dem Ing-
nieur Kaute E. Widen aus St. Louis die Kon-
zession für die Weltausstellung in St. Louis erteilt
worden. Er wird in seinem Apparat 40.000 Plan-
spiegel von vier Quadratzuß gebrauchen. Die Strahlen
konvergieren in das Innere eines Ofens, in dem
Hitze zum Treiben der „Sonnenmaschine“ erzeugt
wird. Widen behauptet, daß auf diese Weise Hitze
bis zu 10.000 Grad Fahrenheit erzeugt werden kann.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende
Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein
und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit
dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung best-
bekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K
1.90. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch
Apotheker A. Moll, t. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuch-
lauben 9. In den Depots der Provinz verlange man
ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke
und Unterschrift.

Die geeignetsten Seifen zu Bädern sind be-
hufs guter, zweckmäßiger Körperreinigung Bergers albe-
währte Glycerin-Seife oder Hell's Anthrasol-Glycerin-
seife. Anthrasol ist farblos, gereinigter Teer. Handelt es
sich um Hautausschläge, so werden je nach dem ärztlich
festzustellenden Charakter des Ausschages 40prozentige Teer-
seife oder Hell's 10prozentige Anthrasolseife, Hell's Anthra-
sol-Schwefelseife angewendet. Preis 70 und 80 Heller per
Stück. Alle diese Seifen sind nur echt aus der Fabrik von
G. Hell & Comp. Zu haben in den Apotheken. En gros
G. Hell & Comp., Wien I., Sternengasse 8.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.
K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Giliadestraße 5.

Nichts weiter wie



Globin

sollte Jeder, der
einem Schuhwerk
einen vornehmen
Glanz geben und
es elegant und
dauerhaft erhal-
ten will, als

Lederputzmittel
benutzen.

Allein. Fabrik Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig.



L. Luser's Touristenpflaster

Das anerkannt beste Mittel gegen
Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange
Luser's
Touristen-
pflaster zu
60 kr.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

(Reil's Strohhuft) eignet sich vor-
züglich zum Modernisieren von Damenstrophüten.
— Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner
Strohhuft ist bei Gustav Stiger in Gili
erhältlich. —

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Rekonvaleszenz,
schwächlichen Kindern von hervorragenden Resultaten
empfohlen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver
100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Chokolade-
Tabletten 100 St. K 1.80.

Lehtere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.



Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, so-
wie der rothen Adler-
Etiquette wird als Schutz
empfohlen gegen die häu-
figen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich. —
General-Depot: WIEN, I., Predigerstraße Nr. 5.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife

durch hervorragende Resultate empfohlen, wie in den meisten
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und vorzuziehen
auch gegen Aupernale, Präpusteln, Schweißgänge, Haut-
erkrankungen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Glycerin
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksamen

Berger's Theerschweifelseife.

Für mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teils
gegen Haut- u. Kopfschläge der Kinder sowie als unentbehrliche
toilette Wäsche und Badeseife für den täglichen Bedarf.

Berger's Glycerin-Theerseife

die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
Preis der Stück jeder Sorte 70 h. (samt
Broschüre). Begehren Sie in den Apotheken und ein-
schlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theerseifen
und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die

nebenstehende
Hauptdepot
G. Hell & Co.
auf jeder Etiketle.
Prämiiert mit
Ehrendiplom Wien
1883 und goldene
Medaille der

Weltausstellung Paris 1901.
Für solche Personen, die den Theergeruch nicht vertragen oder nicht
erzeugen wir aus farblosem gereinigtem Theer die Anthrasolseifen, die
wir unter der Bezeichnung Hell's Anthrasolseifen (samt
Theerseifen) in den Verkehr bringen. Die Hauptsorten sind: Anthra-
solseife zu 5. und 10%, Anthrasol-Vorgerseife, Anthrasol-Schwefel-
seife, Anthrasol-Schwefelalkoholseife, Anthrasol-Alkohol-
seife. Die Anthrasolseifen haben sich gemäß ärztlicher Anweisung gegen
Hautausschläge und Unreinheiten des Teils außerordentlich bewährt.
Preis per Stück 80 h.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Stern-
gasse 8.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's

Lilienmilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.)

von Bergmann & Co.

Dresden und Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 h

Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarz & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

In
CHH.

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)

9247 von Bergmann & Co.

Dresden und Tetschen a. E.

wunderbar erfrischendes und haar-
stärkendes und daher beliebtestes
Kopfwasser der Gegenwart, sowie
bestes Mittel gegen Schuppen.

Vorrätig in Flaschen à K 2— bei:

Friseur Alfred Winkler, Cilli.

Seit 30 Jahren
Erste Marke
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder



Kataloge gratis und franko.
Premierwerke
Eger (Böhmen). 9249

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Prospekt darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die priv. Schweizer-
Apothek, Frankfurt a. M. 9248

Fattinger's
Ausgezeichnet mit 120. goldenen
Medaillen.
Tausende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und
Bäuern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Beck. R. 2.—
50 Kilo R. 22.— Das
gesunde und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Beck. R. 2.50,
50 Kilo R. 21.—
Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—
R. — 90. Für alle im ersten
treifenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt keine Nachahmungen! — Verordnen auf Verlangen.

Erhältlich bei Josef Matić und Gustav Suger.

Ueberraschende Erfolge sichert

Hell's Menthol-Franzbranntwein
Marke Edelgeist.

Schmerzstillende, die
Muskulatur
kräftigende und die
Nerven belebende
Einreibung.

Hygienisch-Propylac-
tisches Waschmittel
gegen Schwächezu-
stände erfrischendes
Riechmittel.

Preis einer Flasche 2 K.
Q. HELL & COMP. TROPPAU-WIEN.

Depot in Cilli bei Apotheker O. SCHWARZL & Co. 9059

Serravallo's

China-Wein mit Eisen
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

Ein gutes, altes Hausmittel
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In
Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50
per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann
zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben
sind mir von Geheilten, die an
Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot,
Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte
Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-
Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung
bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung
eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte
genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.
9194

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.
Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Mar-
burg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Laborsky.

JACOBI
Wien IX., Thurgasse Nr. 4
Nähmaschinen vorzögl. Art
Kurbelstiekmaschinen
Fahrräder 1904
Motorräder
Schreibmaschinen
Multator-Vervielfältigung
Registr. Kontroll-Kassen
Kleinste Teilzahlungen.
Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.

Zur Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 32jähriger
approbierter Methode, radikale Besei-
tigung, mit, auch ohne Vorwissen
zu vollziehen, keine Berufs-
störung. Briefen sind 50 Heller in
Briefmarken beizufügen. Man adressiere,
Privat-Anstalt Villa Christina, Post
Säckingen, C. 13, Baden. 9359

Man verlange nur Globus- Putzextract

wie diese Abbildung 9248



da viele wertlose
Nachahmungen
angeboten werden.
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig und Eger

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

Stimmenleider

nehme die längst bewährten
hustenstillenden
und wohlschmeckenden

Kaiser's 8837

Brust-Caramellen-

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u.
Verschleimung sind.Dafür Angebotes wisse zurück!
Man hüte sich vor Täuschung.
Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“.
Bader 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarz & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. M. Hauser,
„Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl
Sermann in Markt Tüffer.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüg-
lichster Liköre, Brantweine, sämt-
licher Spirituosen und Essig liefere
ich in erster, unübertrefflicher Qua-
lität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter
Erfolg garantiert. Verlässliche Spezial-
rezepte. 9284

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

Carl Philipp Pollak

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Bettträsen

sofortige Befreiung. Freizusendung ärztl.
Zeugnisse und Prospekte durch Zimmer-
mann & Co., Heidelberg (Baden). 9415

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertref-
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steiger-
der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. 9092

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe
„A. MOLL“ verschlossen ist.Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Gratis versende

meine Anweisung für

Unterleibsbrüche
Stuhlverstopfungs- und
Hämorrhoidenleidende.

Dr. M. Reimanns Maastricht (Holland). Briefe 25, Karten 10 h Porto.

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma

Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.

Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.

Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

Schroll's Weisswaren

Blousen (Gigerlhemden), Corset de

Paris, Corset „Radical“ in feinsten

Qualitäten.

Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in

Damen-Konfektion

Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-
Paletots, Modernste Mieder und Blousen. * Waschware.

Bedienung reell und billig. 9301

Reichhaltigste Auswahl in

Herren- und Damenwäsche

Stets letzte Neuheiten in Kravatten.

Neu eingeführt: Aufputz- und Zugehör-Artikel und

Futterwaren: Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Bau-Unternehmung

in Cilli

Dietrich

Hoch- u. Beton-Bauten

aller Art

Dickstein

Ausführung von Wohn- und öffentl. Gebäuden, Betonbrücken, Reparaturen, Pflasterungen etc.
Verfassen von Plänen für Hochbauten und Facaden in allen Stylarten. 9377

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von Gewölbeportalen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Bauschlosserarbeiten in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Frühjahrs- und Sommerfaison 1904.

9374

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Hose, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 7.—, 8.—, 10.— v. guter K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21.— von feinsten K 24.—

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste Kammergarnen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Außer gratis u. franco.

Außergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatfondshaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

9373

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe.

Prospekte durch die Kurdirektion.

Johann Kullich

Steinmetzmeister und gerichtlich beeid. Sachverständiger

9334

Cilli-Gaberje Nr. 6

gegenüber der neuen Stadtmühle



empfehlte sein reichhaltiges Lager von schönsten Grabdenkmälern in allen gangbaren Gesteinsarten, ferner Uebernahme von Gruft-Eindeckungen, sämtlichen in das Fach einschlägigen Bau- und Bildhauerarbeiten bei billigsten Preisen.

Spezialität: Erzeugung von Kunststeinstufen, Tor- und Fenstergewände mit Garantie für Bruchfestigkeit und Natursteinähnliches Aussehen.

Renovierungen alter Grabdenkmäler, sowie Neuvergoldung alter Inschriften bei billigster und schönster Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen bereitwilligst.

Vorletzte Woche

Haupttreffer 40.000 Kronen

Wärmestuben-Lose à 1 Krone

empfiehlt: 9317

J.C. Mayer

Laibach.

Die in Effekten bestehenden Gewinnste werden in Geld nicht abgelöst.

9425



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanillstange, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuen Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller. Zu haben in Cilli bei:

Anton Ferjeen, Josef Hasenbüchl, Anton P. Koldene, Johann Ravnika, Gustav Stigler, Alois Walland, Franz Zangger.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Erste k. k. kst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
 Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Kronsteiner's Neue EMAIL- Façade-Farbe

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbauämter
 Eisenbahnen etc. Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von
 Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.
 Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oel-
 anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Hente Sonntag, zum letztenmale zu sehen der Irrgarten

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
 Ermässigtter Eintrittspreis à Person 10 kr.

Im Café Central

ist im Subabonnement abzugeben:
 Wiener Extrablatt.
 Deutsches Tagblatt.
 Piccolo (Morgenblatt).
 Grazer Tagblatt.
 Marburger Zeitung.
 Beamten-Zeitung.
 Ueber Land und Meer.
 Fliegende Blätter.

Greislerei in Cilli

mit Wein-, Bier- u. Brauntweinschank
 nebst Holz- u. Kohlenverschleiss ist
 sofort billig zu verkaufen. Anzufragen
 in der Verwaltung des Blattes. 9418

Schönes möbliertes Zimmer

ist in der Theatergasse Nr. 9
 billig zu vermieten. 9430

VIII. Steirischer Weinmarkt

in GRAZ (Industriehalle)
 am 21., 22., 23. u. 24. April 1904
 Freier Eintritt.

Der Bürgermeister:
 Dr. Franz Graf.

Haus-Salami Haus-Selchwürste

trocken, roh zu essen, 9237
 hausgeselchten Schinken
 in bekannt bester Qualität empfiehlt zur
 geneigten Abnahme
 Viktor Hauke, Schönstein.

Visit-, Adress- u.
 Einladungskarten
 in hochmoderner Ausstattung liefert die
 Buchdruckerei „Celeja“.

Zirka 100 Mtz. Heu u. Grummet

sind zu verkaufen bei 9417
 Karl Regula in Cilli.

Grazer Tagblatt,
 Neue freie Presse,
 Die Zeit, 9410
 Deutsches Tagblatt,
 Meggendorfer Blätter,
 Simplicissimus

ist im Subabonnement abzugeben im
 „Café Hausbaum“.

400 Mtz. süßes Wiesenheu

hat abzugeben
 Herrschaft Neukloster
 St. Peter im Santhal. 9412

Einen Weinschank

auf Rechnung oder ein
 kleineres Gasthaus
 zu pachten sucht eine Ältere Frau Gef.
 Zuschriften unter „Verlässlich 9423“
 9423 an die Verwaltung d. Bl.

Gesucht wird eine einspännige Wiesenwalze

gegen eine zweispännige umzutauschen
 oder zu verkaufen. — Auskunft bei
 9401 Traun, Cilli.

Ein Kaufmanns-Geschäft

in Hochenegg bei Cilli, ist samt voll-
 ständiger Einrichtung unter günstigen Be-
 dingungen sofort zu verpachten.
 Anzufragen bei Ferdinand Rakef in
 Hochenegg. 9400

ANNONCEN
 für
 sämtliche Zeitungen
 in
 Wien, Provinz
 u. Ausland
 besorgt am besten und
 billigsten die
ANNONCEN-EXPEDITION
EDUARD BRAUN
 WIEN
 I. LIEBENBERGG.2

Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir den hohen Herrschaften, Herren k. k. Offizieren und allen
 meinen P. T. Kunden bekannt zu geben, dass ich mit meinem durch
 25 Jahre in der Schmiedgasse ausgeübten

Wagenschmied- und Hufbeschlag-Gewerbe

in mein eigenes Haus Gartengasse Nr. 13 übersiedelt bin und
 bitte mich auch fernerhin mit den geschätzten Aufträgen zu beehren.

Mit der Versicherung jede Arbeit zur vollsten Zufriedenheit auszu-
 führen, zeichne hochachtungsvoll

Cilli, im April 1904. August Kollaritsch,
 geprüfter und konzess. Huf- und Wagenschmied
 Cilli, Gartengasse Nr. 13.

Naturheilkundliche Flugschriften

Kleines Padet, fortirt, 50 h einschließlich Porto und
 großes Padet, fortirt, 75 h, einschließlich Porto; ferner
 „Was und wie sollen wir essen?“ 40 Heller.
 „Vegetarisches Merkbüchlein“ 15 Heller
 beide zusammen 50 Heller einschließlich Porto. Zahlungen in Briefmarken empfehlenswert.
 Bestellungen an Dr. Laab, Bacharzi f. Naturheilverfahren, Graz, Albrechtstr. 12. (Selbstverlag)

Wahrlich!

„Zerschmelzer“

hilft
 großartig
 als unerreichter
 „Inseren-
 tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“ 9429		
Cilli: Gustav Stiger. Viktor Wogg. A. Walland's Nachf. C. & F. Teppei. Milan Hočevár. Josef Matič. Anton Ferjen. Franz Zangger. Friedr. Jakowitsch. Anton Kolenc. Franz Pečnik, Spec. J. Hasenbüchl. Rauscher, Adl.-Ap. Johann Ravníkar. Schwarzl & Co., Ap. Josef Srimz. Anton Topolák. W. Wratschko. Bad Neuhaus: J. Sikošek. Frasslau: Johann Pauer. Ant. Plaskau. Gomilsko: Franz Cukala.	Gonobitz: Franz Kupnik. Hochenegg: Frz. Zottl. Hrastnigg: A. Bauerheim. Bruderl.d.Gew. Josef Wouk. Laufen: Johann Filipič. Fr. H. Pebek. Lichtenwald: S.F. Schalk. Lud. Smole. Ant. Verbie. M. Lemberg: F. Zupančič. M. Tüffer: And. Elsbacher. Carl Hermann. Montpreis: L. Schescherko. F. Wambrechtsteiner. Oberburg: Jakob Božić. Franz Scharb. Pöltzschach: Ferd. Ivanuš. A. Krantsdorfer. A. Schwetzw. Carl Sima. Prassberg: Leop. Vukic.	Pristova: Ant. Supanz. Marie Supanz. Rann: Franz Mathies. Joh. Pinteric. Ursic & Lipelj. Franz Varlec. Sachsenfeld: Adalbert Geiss. Jacob u. Maria Janic. St. Georgen: F. Kartin. Trifail: Consum-Verein. Franz Dezman. Anton Krammer. Jos. Mahkovec. Jos. Moll, sen. Job. Müller. Josef Sporn. Videm: Joh. Nowak. Weitenstein: Ant. Jaklin. Wöllan: Ulrich Lagler. Carl Tischler. Josef Wutti.